

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mk., mit Botenlohn 1.90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Beilageempler kostet 10 Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Gescheftsbearbeiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt **Eduwig Kollmann** in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaack** in Elbing.

Nr. 254.

Elbing, Dienstag,

30. Oktober 1894.

46. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreussische Zeitung“

abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Der Regierungswechsel.

Monate lang hatte man von einer Krise gesprochen; alle Welt war überzeugt, daß zwischen den leitenden Staatsmännern ein Zweikampf unvermeidlich sei, und nun die Krisis zum Ausbruch gekommen ist, hat sie doch mit der vollen Kraft einer gelungenen Ueberraschung gewirkt. Von dem Tage an, da Graf Caprivi das preussische Ministerpräsidium abgab, hat es seinen Augenblick volle Einigkeit in der Regierung gegeben. Gerade wenn die wichtigsten Aemter, die naturgemäß vereinigt sein müssen, an zwei verschiedene Personen vertheilt werden, ist das innigste Einvernehmen zwischen ihnen unerlässlich, soll die Regierungsmaschine nicht durch Reibungen geschädigt werden. Von solchem Einvernehmen ist nie die Rede gewesen. Im Gegenheil, man hat nur zu oft den besprechenden Eindruck des Krieges aller gegen alle, in der Regierung, gehabt.

Man redet jetzt in den Blättern, die in der kritischen Zeit den Grafen Caprivi bekämpft haben, von einem „anarchischen Zustand“, den die offizielle Presse des Grafen Caprivi in den letzten Monaten hervorgerufen habe, von „anarchischen Vorgängen“ in den Regierungskreisen. In der That, die Zustände waren anarchisch, aber nicht erst seit den letzten Monaten und nicht durch die Schuld einzelner Blätter. Die Anarchie begann bereits in dem Augenblick, in dem Graf Caprivi sich auf das Kanzleramt zurückzog, oder vielmehr sein damaliges Entlassungsgesuch vor sich das Ergebnis der Anarchie in den oberen Regionen. Schon damals waren die Gegensätze in den leitenden Kreisen unversenkbar, das daß offene, bald geheime Gegenpiel, der passive Widerstand, das eisernsüchtige Mißtrauen. Was hat man dann nicht während der Kämpfe um die Handelsverträge erfahren? Ist da von Einmütigkeit der Regierung irgend wie die Rede? Mühten nicht solche Szenen, wie sie sich am Tage der Rede des Herrn Miquel abspielten, überall den Glauben an die Haltbarkeit solcher Zustände erschüttern? Und mußte dieser Eindruck nicht hervorgerufen werden durch die Zurückhaltung, die das preussische Staatsministerium gegenüber allen Angriffen der Bündler auf den Träger der Reichspolitik nur zu lange beobachtete?

Fürst Bismarck konnte sich auf seine gewaltigen Erfolge berufen. Er besaß das volle Vertrauen seines Monarchen, der unter das Abisch-Edelgeschick schrieb: Niemals! Er hatte die nötige Autorität; er besaß auch zu brechen. Er durfte sich als den Vetter des preussischen Ministeriums auch in der Zeit betrachten, in der Graf Mook, sein alter Freund, das Präsidium übernommen hatte. Und doch erwieß sich auch damals die Trennung als unerträglich. Es gab so viel „Fraktionen“, so viel Bestimmungen, so viel Kämpfe, daß dem Reichskanzler nichts übrig blieb, als an die Spitze des preussischen Staatsministeriums zurückzutreten. Graf Caprivi hatte sich nicht auf ein Leben zu berufen, wie sein Vorgänger, er hatte nicht den Einfluß wie Fürst Bismarck bei der Krone oder bei seinen Amtsgenossen. Er war nicht der Mann, einer Hofmarmalade mit jener verführerischen Rücksichtslosigkeit entgegenzutreten, die der „eisernen Kanzler“ zeigen konnte. Der Reichskanzler stand nicht mehr über den Ministern, ja, er wurde von einem Theil der Presse zu einer politischen bedeutungslosen Rolle herabgedrückt, als habe er überhaupt keine selbständige Politik zu treiben, sondern nur die Aufträge des preussischen Staatsministeriums auszuführen. Es ist begreiflich, daß Graf Caprivi sich endlich der Unmöglichkeit der Zustände bewußt wurde, und es ist anerkennenswerth, daß er aus dieser Erkenntnis den notwendigen Schluß zog.

In dem letzten Kampf der beiden Staatsmänner ist Herr Miquel bemüht gewesen, den Vermittler zu spielen. Er hat ausgeglichen und versöhnen wollen und hat sich dadurch sowohl gegen die Gefahr, seine Sache untrennbar mit derjenigen einer der beiden Parteien zu verknüpfen, wie gegen den Verdacht geschützt, daß er bei diesem Kampf und seinem Ausgange ganz wörtlich der Tertius gaudens sei. Soviel ist indessen gewiß, daß fortan der Einfluß des Herrn Miquel steigt, während der Finanzminister gerade seit der Berufung des neuen Reichsfinanzsekretärs, wenigstens in Reichsangelegenheiten sichtlich in den Hintergrund gedrängt wurde. Herr Miquel hat eine so reiche Erfahrung, er ist von so expropter Gewandtheit, daß die kommenden Männer ihn nicht verdunkeln werden. Jedenfalls kann die Wiederberufung des Kanzleramtes mit dem Ministerpräsidium nur begünstigt werden. Bei der Trennung müssen „anarchische Zustände“ entstehen, weil die Wurzel des Übels die unnatürliche

Theilung der Gewalten ist. Der Kampf gegen den Umsturz ist nicht der letzte Grund, sondern der äußere Anlaß für den Regierungswechsel.

Welcher Kurs jetzt eingeschlagen wird, bleibt abzuwarten. Einem großen Theil der Presse und der Parteien ist durch den Rücktritt des Grafen Caprivi das Ziel aller ihrer Angriffe genommen. War doch der Kanzler der Urheber alles Übels! Ob aber die Sieger von heute Anlaß haben, über den weiteren Lauf der Dinge Befehlig zu sein, das ruht im Schooße der Zukunft.

Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe.

Während der Kaiser am Dienstag noch nicht geneigt schien, das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers zu genehmigen, hatten sich inzwischen die persönlichen Beziehungen zwischen beiden Staatsmännern so zugespitzt, daß der Herrscher sowohl das Gesuch des Grafen Caprivi, wie das später eingereichte des Grafen Eulenburg annehmen mußte. Zu dem Kaiser sind alsbald der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, und der Unterstaatssekretär in den Reichslanden, Herr v. Köller, beschieden worden, die schon am Sonnabend in Potsdam eintrafen. Fürst Hohenlohe ist, wie wir in einem Extrablatt meldeten, zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten, Herr von Köller zum Minister des Innern ernannt worden. Die amtliche Publikation dieser Ernennungen ist zwar bis zur Stunde noch nicht erfolgt, doch wird dieselbe für heute Abend zweifellos erwartet.

Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe bedeutet eine neue Ueberraschung, kein Mensch dachte daran, in dem greisen Fürsten den 3. Kanzler des Deutschen Reiches zu erblicken und doch kann gerade er als der rechte Mann am rechten Platze bezeichnet werden. Fürst Hohenlohe giebt einen ehrenvollen unabhängigen, mit 170,000 Mk. dotierten Posten auf, — nur-asi den Wunsch — auf den Befehl seines Kaisers. Das ist ein Opfer, welches das Pflichtgefühl des Fürsten in ein schönes Licht setzt. Allerdings wird sein, ihm vorangehender staatsmännischer Ruf, seine politische Vergangenheit monden Weg ebnen, der für einen Ar.dern unübersteigliche Hindernisse hätte.

Chlodwig Karl Viktor, Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, ist der am 31. März 1819 geborene Chef des ersten Zweiges der jüngeren Linie des Hauses Hohenlohe. Daß er in seinem hohen Alter noch die Bürde eines neuen schweren Amtes übernehmen werde, hätte man kaum glauben sollen. Im Jahre 1842 als Auskulturator zu Ehrenbreitstein in den preussischen Staatsdienst getreten, dann Referendar in Potsdam und Assessor in Breslau, erhielt er 1846 die Herrschaft Schillingfürst und trat nun als Standesherr in den bayerischen Reichsrath ein, wo er liberalen und nationalen Anschauungen huldigte. Er galt bald als Preußenfreund. 1849 ging er als Reichsgelandter nach London. In der Krisis von 1866 war er für den Anschluß Bayerns an Preußen thätig. Am 31. Dezember zum bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt, wirkte er in nationalem Sinne. Als er aber die Schule von der Kirche trennen wollte und nach der Berufung des vatikanischen Konzils die europäischen Kabinette zu gemeinsamem Auftreten gegen die vatikanischen Pläne aufforderte, erlag er der Opposition und war genöthigt, am 25. November 1869 seine Entlassung zu erbiten, die ihm am 7. März 1870, nachdem ihm die Kammer ein ausdrückliches Mißtrauensvotum gegeben hatte, gewährt wurde.

Dem ersten Reichstage gehörte Fürst Hohenlohe als Vertreter von Forbach an; er wurde zum ersten Vizepräsidenten ernannt und schloß sich der freikonservativen Partei an. Nach der Entlassung des Grafen Arnim wurde er deutscher Vizekonsul in Paris und nahm als dritter deutscher Bevollmächtigter 1878 an dem Berliner Kongreß theil. Im Jahre 1885 wurde er als Nachfolger Mantuffels zum Statthalter in den Reichslanden ernannt. Die Gaitin des Fürsten hat 1887 die großen russischen Bewilligungen ihres Bruders, des Fürsten Peter von Sayn-Wittgenstein, geerbt. Ein Sohn des Fürsten, Alexander Prinz zu Hohenlohe, ist seit 1893 Mitglied des Reichstages und hier Hospitant der deutschkonservativen Partei. Da der bisherige Statthalter bereits im 76. Lebensjahre steht, würde man vielfach in seiner Verwaltung nur ein kurzes Uebergangsstadium sehen, das vielleicht bestimmt wäre, die Ansicht zu befestigen, das jedenfalls in der auswärtigen Politik keinerlei Aenderung eintreten soll. Fürst Hohenlohe ist Katholik.

Der neue Minister des Innern.

Auch der Nachfolger des Grafen Eulenburg im Ministerium des Innern ist also den Reichslanden entnommen. Der bisherige Unterstaatssekretär des Innern von Elsaß-Lothringen, Herr von Köller, avanciert mit dem Fürsten Hohenlohe zusammen nach Berlin. Von Herrn v. Köller ist weniger zu sagen, als von dem neuen Reichskanzler, aber doch genug, um sich über seine Persönlichkeit orientiren zu können. Ernst Matthias v. Köller ist ein viel jüngerer Mann, als Fürst Hohenlohe. Er ist evangelisch und geboren am 8. Juli 1841 zu Rantreck in Pommern als jüngerer Bruder Georgs v. Köller, des greisen

Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses. Er wurde im Jahre 1868 Landrath in Kammin und im Jahre 1881 vom Wahlkreise Greiffenberg-Kammin zum Reichstagsabgeordneten gewählt, als welcher er sich der konservativen Partei anschloß. Er betätigte sich hier oft als gewandter und schlagfertiger Redner, gern offensiv gegen die Linke vorgehend, aber selten in vornehmender, meist in wüthender und stets in jovialer Art, eine Anschauungsweise, welche ihm trotz seines frommen Conservatismus Sympathien auch außerhalb seiner Partei erwarb. Im Jahre 1887 wurde er dann zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. befördert und sein Wahlkreis ging damals zeitweise in den Besitz der Liberalen über, deren Candidat Köhler (jetzt Oberbürgermeister von Thorn) einen kaum erwarteten Sieg in der konservativen Hochburg errang.

Nach zweijähriger Thätigkeit in Frankfurt erhielt Herr v. Köller 1889 die Berufung als Unterstaatssekretär des Innern in der reichsständischen Regierung zu Ströburg. In allen seinen bisherigen Stellen hat er sich als ein tüchtiger Verwaltungsbeamter bewährt. Inwieweit er seinen früheren politischen Anschauungen treu geblieben ist, vermag man nicht zu sagen. Es wird sich dies ja bald zeigen. Conservativer, als Graf Eulenburg es war, ist er kaum.

Zur Kennzeichnung der Lage.

wie sie vor dem Sturz des Kanzlers gegeben war, theilen wir noch die folgenden Ausführungen der „Post“ mit: Das jüngste Entlassungsgesuch des Grafen Caprivi ist nicht das erste, das er in diesem Jahre gestellt hat. Schon im Januar hat der Reichskanzler seinen Rücktritt angeboten, als über Neußerungen des Herrn Miquel über den Handelsvertrag mit Rußland berichtet wurde und überdes von Hauptmann v. Rahnier ein Kolonialamt ohne Vorwissen des Kanzlers angetragen war, ein Auftrag, der dann widerrufen wurde. Damals ging auch das Gesuch, vom Auswärtigen Amt solle die Kolonialabtheilung abgetrennt und dem Reichsmarineamt unterstellt werden. Ueber die Entsendung von Streitkräften nach Kamerun hat der Reichskanzler erst durch den Flügeladjutanten v. Sonden- v. Vibration erhalten, und Herr von Rahnier hat sich bei dem Grafen Caprivi amtlich als Gouverneur von Kamerun gemeldet, während weder der Kanzler noch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bei dieser Ernennung mitgewirkt hatten, auch die Gouverneurstelle noch gar nicht erledigt war. Der Zwischenfall wurde beigelegt. Aber er ist kennzeichnend für die Eigenart der Lage, in der sich der leitende Staatsmann befunden hat. Ueberall „Fraktionen“, die doch vor der Öffentlichkeit nicht zugegeben werden dürfen. Am 24. März 1892 erhielt Graf Caprivi seine Entlassung aus dem Amte des Ministerpräsidenten. Schon im August desselben Jahres erlöste von verschiedenen Seiten der Ruf: „Fort mit Caprivi!“ Erste Zwistigkeiten sollten schon der Einbringung der Militärvorlage, von der es hieß, daß sie dem Staatsministerium nur „zur Kenntnissnahme“ mitgetheilt worden sei, vorangegangen sein. Die Mittheilung der Presse erregte den Eindruck, als ob ein beständiger Minenkrieg zwischen dem Reichskanzler, Herrn Miquel und dem Grafen Eulenburg herrschte und einer immer über die Angriffe auf den andern nichts weniger als erregt sei. Im Herbst 1893 veröffentlichte die „Korresp. des Bundes der Landw.“ die geharnischte Epistel des Freiherrn von Wangenheim gegen den „hirschenbedelnden Tintendult“, die „Spinnweb und Altmurmur“: „Die Person des Herrn Reichskanzlers ist einbeherrlich, die deutsche Landwirtschaft ist es nicht!“ Solange nicht ein „klares Kaiserwort“ erfolge, müsse man ohne Ausnahme jede Forderung der Regierung bekämpfen. Aber am 15. Juli 1893 hatte der Kaiser dem Grafen Caprivi in einer besonderen Kabinettsordre seine „volle Anerkennung“ und seinen „unauslöschlichen Dank“ für die „unerschütterlichen Dienste“ ausgesprochen, die der Kanzler geleistet habe und die der Krone und dem Vaterlande „noch lange mögen erhalten bleiben“. Und am 1. März 1894 ließ der Kaiser dem Grafen Caprivi seine Marmorbüste überreichen als Zeichen seiner besonderen Zuneigung und als Dank für die Vertheidigung des Handelsvertrages, in der der leitende Staatsmann ganz im Geiste und auftrage seines Kaisers handelte. Jetzt wird man in weiten Kreisen glauben, daß derselbe Staatsmann am letzten Ende doch den Gegnern des Handelsvertrages, den Agrariern der äußersten Rechten erlegen sei, die im Endgehrte verstanden haben, die Rolle der „Mittelpartei“ zu spielen. Vielleicht zeigt sich nur zu bald, daß die „Mittelpartei“ nur die Geschäfte der christlich-konservativ-orthodoxen Fraktion befohrt haben.

Es ist eine Fronte des Schicksals, daß Graf Caprivi, der sich vor einiger Zeit in ziemlich wegwerfender Weise über die Presse äußerte und sich der Verhöhnung mit den Vertretern der Presse mehr wie irgend ein anderer Minister entzog, einem Zeitungsartikel zum Opfer gefallen sein soll. Der Reichskanzler soll Zurückziehung des untenstehend mitgetheilten Artikels der „Kölnischen Zeitung“ auch deswegen verweigert haben, weil er dem Aufsatz persönlich fern stehe. Der Artikel der „Kölnischen Zeitung“, welcher bei der Entlassung des Reichskanzlers Grafen

Caprivi vor dem Kaiser in Frage gekommen ist und dessen Widerruf der Reichskanzler ablehnte, lautet in seinen wichtigsten Stellen wie folgt:

„Soweit es notwendig erscheint, bestehende Büchen in der Reichsregierung auszufüllen, hat der Reichskanzler stets als den maßgebenden Gesichtspunkt betont, daß es dringend erwünscht sei, für die Bekämpfung der Umsturzparteien thunlichst alle bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Zustimmung zu vereinen, nicht aber sie durch übertriebene Maßnahmen zum Kampfe untereinander herauszufordern. Graf Caprivi hat es deshalb wiederholt betont, daß es besser und wirksamer sei, etwas Positives unter thunlichst einheitlicher Zustimmung aller Ordnungsparteien zu erzielen, als weitgehende Forderungen aufzustellen, die scheinbar, aber auch nur scheinbar, den Einbruch einer großen Willensfestigkeit und Thätigkeit hervorgerufen könnten, die aber thätlich lediglich die bürgerlichen Parteien zerlegen und dadurch nur den Zielen gerade der Umsturzparteien dienen würden. Die jüngsten Erscheinungen in der deutschen Presse, die statt einer Sammlung der Kräfte weit mehr eine Fehde aller gegen alle zeigten, vermochten den Kanzler lediglich in seiner Auffassung zu befestigen.“

Einen scharfen Gegenlag zu dieser Anschauung nahm der preussische Ministerpräsident Graf Botho Eulenburg ein. Er hatte Vorschläge gemacht, von denen ihm selbst von vornherein klar sein mußte, daß er sie weder in dem gegenwärtigen noch in einem neugewählten Reichstag würde durchsetzen können. Graf Eulenburg hat inzwischen diese seine Vorschläge selbst zurückgezogen; aber wenn er dann auch im Grundlag den Caprivischen Gesetzentwurf zur Grundlage der weiteren Verhandlung machte, so stellte sich doch bald bei der Berathung heraus, daß auch auf dieser Grundlage eine Verständigung schwer zu erzielen war. Der Reichskanzler hielt daran fest, daß keinerlei Bestimmungen durch die Gerichte und Behörden dazu führen könnten, in Zeiten scharfer politischer Kämpfe auch gegen die bürgerlichen Parteien ausgenutzt zu werden. In der einstündigen Unterredung, die er gestern mit dem Kaiser hatte, sind nun alle diese Anschauungen, wie uns verbürgt mitgetheilt wird, zur vollen Geltung gelangt. Der Kaiser hat sie durchweg begünstigt, den Kanzler seiner vollen Unterstützung gesichert, und da sich nach unserer Kenntniß der Dinge die große Mehrheit der Minister der verbündeten Regierungen in der morgigen Bundesrats-sitzung für eine Beschränkung auf das im jetzigen Reichstag Erreichbare aussprechen wird, so hoffen wir, daß damit die erwünschte Einigkeit vorerst bei der ersten Hälfte der Gesetzgebungsgewalt im deutschen Reich hergestellt und gesichert sein wird.“

Caprivi hat gegenüber den entgegengelegten Anschauungen des Ministeriums Eulenburg immer und immer wieder betont, daß er im Reich nur für das voraussetzlich Erreichbare eintreten könne, daß er dazu eine einheitliche Regelung des Reichsraths oder einzelner Bestimmungen desselben nicht jähle, und daß er, wenn das Ministerium eine Verschärfung der vereinsgesetzlichen Bestimmungen jetzt für erforderlich halte, es demselben überlassen müsse, diese Aenderungen im preussischen Landtage durchzuführen. Zu dem nach seiner Ansicht Erreichbaren aber hat der Reichskanzler eine Ergänzung gewisser Lücken im Reichsstrafgesetzbuch, vor Allem soweit die Verherrlichung von Verbrechen in Frage kommt, betrachtet; er hat demgemäß den Reichsbehörden den Antrag gegeben, auf eine Ergänzung dieser Lücken Bedacht zu nehmen, und seit Monaten ist man sich, daß die Vorarbeiten zu der Entlassung dieses Antrages im Reichsjustizamt seit dem Mal dieses Jahres abgeschlossen worden sind.

Wir glauben, daß der Nachfolger des Grafen Caprivi der öffentlichen Meinung und der Stimmung im Bundesrath gegenüber nicht im Stande sein wird bezüglich der Sozialdemokratie eine wesentliche andere Politik zu betreiben als diejenige des geschiedenen Reichskanzlers. Wir beachten daher das in der „Kölnischen Ztg.“ mitgetheilte Programm des Grafen Caprivi als das auch der Zukunft. Sind wir recht unterrichtet, so hat sich auch Seine Majestät gegenüber den süddeutschen Gesandten in diesem Sinne ausgesprochen.

Presstimmen zur Lage.

Zur Kanzlerkrise bringt die „Post“ einen bemerkenswerthen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Das die Welterkennung von Blättern, welche notorisch offiziöse Beziehungen haben, an der Spitze gegen Graf Eulenburg, wenn auch nicht die einzige Ursache, so doch den letzten Anstoß zu dem Rücktritt des Herrn Reichskanzlers gebildet hat, wird wohl zutreffen. Diese Pressekampagne „caprivi-offiziöser“ Federn gegen den im Amte befindlichen preussischen Ministerpräsidenten, welche Graf Caprivi selbstverständlich nicht veranlaßt, welche er aber gebuldet hat, und gegen die einzuschreiten er abgelehnt zu haben scheint, war allerdings ganz dazu angehan, die Ueberzeugung zu befestigen, daß die bestehenden persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse die Einheit und Entschlossenheit der Regierung nach innen und nach außen nicht ausreichend gewährleisteten, und daß es mithin an der erforderlichen Voraussetzung für die Sammlung der staats-erhaltenden Elemente um das kaiserliche Banner zur Zeit fehlte. Die natürliche Konsequenz dieser Ueberzeugung war die Annahme des Entlassungsgesuches beider Staatsmänner und die Wiederberufung des Amtes des Reichskanzlers mit dem Reichsministerpräsidenten. Die „Post“ bemerkt, daß ein Systemwechsel von der Aenderung in der Person und Stellung der höchsten verantwortlichen Berather des Monarchen nicht zu erwarten ist. Die Ueberzeugung, daß die deutsche Friedenspolitik völlig unabhängig von der Person des

auswärtigen Ministers ist, wurzelt überall. Dasselbe gilt von der innern Politik: ihr Bestehen bleibt noch wie vor unverändert das Königsberger Programm und ebenso bewendet es bei den Mitteln, welche der Monarch zur Durchführung desselben als geeignet erkannt und gebilligt hat.

Posen, 27. Okt. Zum Rücktritt Caprivi's schreibt "Ozeant Boznansti", Hauptorgan der Polen, daß diese so sympathische Persönlichkeit nicht leicht zu ersetzen sein werde. Caprivi habe ein kluges, ehrliches Programm gehabt und dies auch bei der Schulgesetze des Grafen Jellib bewiesen, als er sogar dem Willen der Krone nicht unterlegen sei, sondern seine Demission als preußischer Ministerpräsident eingereicht habe. Das Blatt bemerkt zum Schluß, daß es mit Bedauern die Nachricht von der Demission Caprivi's entgegen genommen habe, nicht deshalb, weil er den Polen etwaige Wohlthaten erwies, sondern weil er ihnen nicht geschadet und sie nicht unterdrückt habe.

Wien, 27. Okt. Die gesammte Presse bespricht den Rücktritt Caprivi's und Gulenburs und bedauert, daß bisher jede Aufklärung darüber fehlt, was die Demission herbeigeführt hat. Die Presse drückt die Ansicht aus, daß die äußere Politik Deutschlands keine Aenderung erfahren werde. Man bereitet sich auf große Ueberraschungen vor bei der Neuweisung des Kanzlerpostens und auf die Wiedervereinigung desselben mit dem preußischen Ministerpräsidium.

Wien, 28. Okt. Sämmtliche Blätter zollen dem zurückgetretenen Reichskanzler Grafen Caprivi Worte der höchsten Anerkennung für seine als Reichskanzler geleisteten Dienste und bezeichnen den wahrhaftigsten Nachfolger Fürsten Hohenlohe als die geeignete Persönlichkeit, dieses hohe und wichtige Amt zu übernehmen. Der Name Hohenlohe's sei in ganz Deutschland geachtet und populär und habe auch im Auslande einen guten Klang.

Brüssel, 27. Okt. Alle Blätter bringen spaltenlange Artikel über den Rücktritt Caprivi's. Einige setzen seine Vorschläge gegen die Umsturzparteien als Grund der Krise an, andere behaupten, die Forderung der Vereinigung des Kanzlerpostens mit dem preußischen Ministerpräsidium habe den Rücktritt veranlaßt.

Paris, 27. Okt. Die "Liberté" schreibt über die Kanzlerkrise in Berlin: Wer auch immer der künftige Kanzler Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm sei, Nichts sollte anzunehmen, daß der Kaiser von seiner Friedenspolitik abweichen werde; die Krise sei eine absolut innere, welche schon deshalb im Auslande keine Beunruhigung veranlassen könne. — Der "Temps" sagt, Graf Caprivi nehme bei seinem Rücktritt die Achtung aller Parteien und die Wertschätzung Europas mit, daß in diesem Solbaten einen Bürger des Westens sah.

Paris, 28. Okt. Der "Gaulois" sagt: Fürst Hohenlohe sei unbestreitbar der Mann der gegenwärtigen Lage; als Leiter der Regierung werde er in den auswärtigen Beziehungen die friedliebende Politik des Kaisers zum Ausdruck bringen.

Petersburg, 27. Okt. Die Nachricht von der Demission des Grafen Caprivi hat hier die höchste Bewunderung hervorgerufen, da sie ganz unerwartet eingetroffen ist. Die Nachricht wurde Anfangs einfach nicht geglaubt, bis die Bestätigung eintraf, die allgemeines Aufsehen erregte und geradezu erschütternd wirkte. Steht man doch in dem Grafen Caprivi den Träger guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, den Förderer der Handelsvertragsbeziehungen, den Bürger des europäischen Friedens. Das Bedauern über den Rücktritt Caprivi's ist daher ein allseitiges.

Politische Tageschau.

Elbing, 29. Okt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen jetzt genauere Nachrichten über die Erfolge der Japaner vor. Die Japaner stehen jetzt auf chinesischem Gebiet und dürften nach ihren Siegen kaum noch auf ernstlichen Widerstand beim Vorrücken auf Nanking, der Hauptstadt der Mandchurie, stoßen. Auf neue hat sich gezeigt, welche elende Führer die chinesischen Armeen kommandiren. Es ist nicht einmal der Versuch unternommen worden, das Ueberdrehen des Jalusflusses durch die Japaner zu verhindern. Die Nachrichten über die letzten Kämpfe haben wir bereits mitgeteilt. Danach begann am Mittwoch Abend der japanische General Nodzu seine Truppen über den Jalusfluß zu setzen; bei Sonnenaufgang war der Uebergang der ganzen Streitmacht vollzogen. Inzwischen überraschte Oberst Sato, dessen Kolonne in der Frühe Reconnoissirungen vorgenommen hatte, den Feind in seiner bestfestigten Stellung bei dem Dorf Foucheng am rechten Ufer des Flusses und griff denselben, obgleich er keine Artillerie hatte, an. Der Kampf dauerte von 10 Uhr Morgens bis nach Mittag. Die Chinesen kämpften eine Zeit lang gut, wurden aber schließlich geschlagen und zogen sich in Unordnung nach Kullenchow zurück. Die Japaner zerstörten dann das Fort und kehrten zu ihrem Hauptlager zurück. Zweihundert Chinesen blieben todt auf dem Schlachtfelde, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Ein gefangener chinesischer Offizier sagte, die Stellung sei von 18 Bataillonen besetzt gewesen. Diese Streitmacht, welche der japanischen Armee auf bedeutend überlegen war, zog sich beim Kampfe zurück. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 90 Mann. Alle Pläne des Generals Yamagata für die nächste Schlacht sind fertig. Nach den letzten Nachrichten ziehen sich die chinesischen Vorposten nach Kullenchow zurück. Die Batterien dieser Stellung sind auf 11 verstärkt worden, doch wird bezweifelt, ob dieselben komplett sind. Nach dem "Neuerischen Bureau" hat am Donnerstag im Norden des Jalusflusses ein neuer Kampf stattgefunden, in welchem die japanischen Truppen die 3500 Mann starke chinesische Streitmacht angriffen und in die Flucht schlugen.

Deutsches Reich.

* **Frankfurt a. M., 27. Okt.** Die heutige Nachmittags-Sitzung findet wiederum unter dem Vorsitz Singers statt. Zunächst wählt die Versammlung einen neuen Parteivorstand. Zu Vorsitzenden werden Bebel und Singer, zu Schriftführern Auer und Wisanluch, zum Kassirer Gerlich gewählt. Außerdem werden sieben Kontrolleure ernannt. Angenommen wurden ein Antrag auf Abschaffung der Akkordarbeiten in Parteigeschäften, sowie die Resolution betreffs intensiver Agitation für die Organisation der Frauen. Lehner-London, der die Gräße der englischen Sozialisten überbringt, erörtert die dortige Bewegung und berichtet im weiteren Verlauf seiner Rede die Heibereten in der deutschen Sozialistenpartei. Jedoch sei Alles, entgegen der Hoffnung der Gegner, so führt er aus, glatt geregelt. In einer Schlussrede dankt Singer für die Anerkennung, die ihm ein Redner für seine Zeitung der Versammlung ausgesprochen, spricht ferner dem

Frankfurter Komitee für die Vorarbeiten seinen Dank aus und giebt einen Ueberblick über die Arbeiten des Parteitags. In dem er des Weiteren auf den Ministerwechsel hinweist, bemerkt er, die Sozialdemokratie habe die Ministerien Bismarck und Caprivi überdauert; sie werde auch das nächste Ministerium überleben, möge es heißen, wie es wolle. Mit einem dreimaligen Hoch erfolgt unter dem Abfangen der Arbeiter-Marschälle der Schluß der Versammlung. Der nächste Parteitag wird in Breslau stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 28. Okt. Heute fand eine von der Gemeindevorstellung von Capo d'Istria einberufene Versammlung von italienischen Bodek's und Politikern statt, um zur Frage der zweisprachigen Straßentafel Stellung zu nehmen. Die Beschlässe der Versammlung wurden geheim gehalten. Nach einer zweistündigen Beratung wurde ein Spezialkomitee gewählt, um Vorbereitungen zu treffen für ein großes Volksprotestmeeting gegen die zweisprachigen Straßentafeln.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Der "Courier du soir" meldet, Postchaster Graf Münster werde durch den Brüsseler Gesandten Alvensleben ersetzt werden. — Infolge der Ablehnung des Antrages des Finanzministers, betr. die Reform der Getränkesteuer seitens der Budgetkommission, ist der Finanzminister entschlossen, seine Demission einzureichen, wenn die Kammer den Beschluß der Budgetkommission gutheißt. Für diesen letzteren Fall ist der Rücktritt des Gesamtministeriums wahrscheinlich.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Der Direktor der Klinik für Kinderkrankheiten erklärte unserm Correspondenten, daß er 12 Kinder mit Hellsmer getimpft habe, von denen 10 vollständig geheilt seien. Nach seiner Ansicht müsse das Heilmittel auf Staatskosten baldigst fabricirt und sämmtlichen Aerzten des Landes gratis zur Verfügung gestellt werden.

Aus aller Welt.

Grubenunglück. Bei der vorgestrigen Explosion schlagerter Wetter in der Kohlengrube von Landwell-Parl befanen sich 180 Arbeiter in der Grube, von denen zwölf lebensgefährliche Brandwunden erhielten, während die übrigen getretet wurden.

Ein Fall von Lynchjustiz hat nach der "Rus. Stg." an der russischen Grenze verhängnisvolle Folgen gehabt. Dem Landmann Jakscher in Jastrow bei Czestochowa war Nachts eine Kuh aus dem Stalle gestohlen worden. Durch das Wollen der Hunde war Jakscher aus dem Schlafe geweckt worden, er stand auf, wackte seinen Schwiegervater und seinen Sohn und alle drei liefen dem Diebe nach. Auf dem Wege nach Wenzlin holten sie ihn ein und schlugen derartig auf ihn los, daß er nach ganz kurzer Zeit sein Leben aushauchte. Die drei Lyrcher wurden in Haft genommen.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

§ **Aus der Danziger Nehrung, 28. Okt.** Bei der gestern hier im Dünenlande abgehaltenen Treibjagd, an welcher ca. 20 Schützen und über 40 Treiber theilnahmen, wurden 66 Hasen, 3 Füchse und 1 Rebhock zur Strecke gebracht. — Die Zuckerrübenente ist hier nun überall beendet. Die regnerliche Witterung hat dieselbe in diesem Jahre sehr erschwert.

Dirschau, 27. Okt. Das hiesige kath. Postamt veröffentlicht ein Verzeichnis der Werthpapiere, die in dem am 5. Mai abhanden gekommenen Geldbeutel sich fanden: Sparbüchlein Nr. 67 (Kr. Stuhm) 1770 Mt., desgleichen Nr. 37 über 2360 Mt., Auszug aus dem Darlehensconto des Vorschußvereins zu Marienwerder 2500 Mt. und folgendes auf den Inhaber lautende Pfandbrieft (nebst T.Lons und Zinsbüchlein 15 bis 20) a. Westpreuß. Landschaft 2 1/2 % 2. Ser. Nr. F. 05.150 200 Mt., F. 05.197 200 Mt., F. 10.403 300 Mt., D. 12.283 500 Mt., B. 07.882 2000 Mt., b. Westpreuß. ritterchaftl. Landschaft 3 1/2 % Lit. E. 01557 300 Mt. Für Herbeischaffung ist eine Verlehnung von 1000 Mt. ausgesetzt.

S. Pr. Stargard, 29. Okt. Die hiesige Voge beging gestern die feierliche Einweihung der neuen Vogenräume, welche in dem Anbau eines neuen Arbeits- und Festsaales, sowie in der Neu-Einrichtung anderer Wirtschaft's- und Gesellschaftsräume bestehen. Die Voge hat durch die Erbauung dieser prächtigen Räume, welche an Schönheit, Geräumigkeit und geschmackvoller Ausstattung alle hier vorhandenen Säte weitaus überreffen, ein so würdiges Heim gefunden, wie es der Bedeutung und den Zwecken der Voge, sowie ihrer großen Mitgliederzahl entspricht. Zur feierlichen Feter waren sämmtliche hiesigen Mitglieder mit ihren Damen, viele auswärtige Mitglieder und Vertreter befreundeter Nachbarlogen, sowie zahlreiche Gäste erschienen. Nach der feierlichen Einweihung fand eine Tafelloge mit nachfolgendem Ball statt. Der neue Bau ist vom Kreisbauinspector Herrn Rothmann entworfen und von Herrn Ninschau ausgeführt worden.

Pr. Stargard, 26. Okt. Gegen 8 1/2 Uhr Abends wurde heute die Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt, dem bald darauf ein militärisches Alarm-signal folgte. Bei dem herrschenden Sturm geriet mancher in große Verwirrung. Es brannte der Dachstuhl eines einstöckigen Häuschens in der Kirchenstraße, das dem Waler Gast gehört. Dem schnellen und sicheren Eingreifen unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es nach halbständiger Arbeit, des Feuers Herr zu werden.

S. Krojante, 28. Okt. Der von H. Fals als kritischer Tag I. Ordnung bezeichnete 28. Oktober hat gestern, also einen Tag früher, derbe Proben seines Charakters abgelegt. Während es schon am Vormittage unaufhörlich regnete, gingen am Nachmittag und Abend in kurzen Zwischenräumen wolkenbruchartige Regen- und Hagelstauer unter heiligem Sturm nieder, welche ganz enorme Wassermengen zurückgelassen haben. — Der Termin zur Wahl der Kreisstagsabgeordneten des Kreises Flatow ist auf den 19. November cr. festgesetzt worden. — Im Jahre 1895 werden vom Amtsgericht Zempelburg aus in Ramin in jedem Monate je 2 Gerichtstage abgehalten werden. — Die Zuckerrübenfabrik Nieschowa bei Weßelshöhe hält am 5. November cr. zu Wirt's eine Generalversammlung ab, auf der neue Genossenschaftler aufgenommen werden.

† **Culmer Kreis, 28. Okt.** Ein seltsames Naturereignis zeigte sich gestern hier insofern, daß ein ziemlich starkes Gewitter in der sechsten Abendstunde unsern Kreis überzog. — Mit Wangen sehen hier große Mittergüter, welche sich stark mit Rübenbau beschäftigen, der Zukunft entgegen, indem das Ausnehmen derselben bei der schlechten Witterung nicht vorwärts geht und manche noch circa 250 Morgen stehen haben, obwohl täglich Frost zu erwarten ist.

(1) **Riebemühl, 28. Okt.** Der am Freitag den 26. d. Mt. hier selbst abgehaltene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war mit Pferden und Rindvieh wenig, mit Ferkeln dagegen sehr gut besetzt. Der Handel mit Pferden war nicht besonders, da edles Material nicht zugeführt war; Rindvieh wurde trotz der geringen Qualität gut bezahlt. Schwäne brachten, trotzdem der Markt damit gewissermaßen überfüllt war, gute Preise. Es wurden 35-40 Mt. pro Centner lebend Gewicht bezahlt. In Anbetracht des schlechten Wetters, es regnete zeitweise stark, war der Markt bereits Mittags beendet.

Bromberg, 28. Okt. Auf Ersuchen des Bromberger Lokal-Ausstellungskomitees für die Posener Gewerbe-Ausstellung hat sich Herr Mechaniker Foerster in Posen, Große Ritterstraße, Mitglied des dortigen Ausstellungskomitees, mit Zustimmung des letzteren bereit erklärt, für die Bromberger Ausstellung als Ausstellungs-Kommissar zu dienen und die Interessen derselben wahrzunehmen. Den Bromberger Ausstellern wird empfohlen, sich demnach mit etwaigen besonderen Wünschen direkt an Herrn Foerster zu wenden.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 29. Oktober.

* **Stadttheater.** Eine der schönsten und zugkräftigsten Possen von Berg und Ralisch "Einer von uns're Leut'", welche jetzt seit ca. 30 Jahren das Repertoire sämmtlicher Bühnen beherbergt, ist von Herrn Direktor Gottschied zeitgemäß vollständig neu bearbeitet und aus der etwas veralteten Handlung ein neues interessantes Volksstück geschaffen worden, welches in eben dieser Bearbeitung demnachst in München am Gärtnerplatztheater mit Herrn Carl William Müller in Scene geht. Allgemeinen Wünschen entsprechend ist Herr Müller von Herrn Direktor Gottschied veranlaßt worden, am Dienstag noch einmal in obgenanntem Volksstück als Jaak Stern aufzutreten, es ist dieses die unwiderstehlichste letzte Gastrolle und Abschiedsvorstellung unferes beliebtesten Gastes, welche ihm in Anerkennung seiner Beliebtheit von Herrn Direktor Gottschied als Benefizvorstellung bewilligt ist.

* **Kirchliche Wahl.** In der am gestrigen Sonntag in der St. Annenkirche vollzogenen Ergänzungswahl der ausschließlichen kirchlichen Vertreter wurden gewählt a. in den Gemeindeführer: Herr v. Alkerbücker Grünwald, Dr. Schober, Rentier Brandt, Rentier Spuhrmann; b. in die Gemeindevorstellung: Rentier Wunderlich, Hofbesitzer Schwarzrod, Schlossermeister Dehme, Kreisstationar Technau, Gerbereibesitzer Bedtke, Schneidermeister Doelke, Rentier Lidetz, Bäckermeister Drabe, Rentier Fietkau, Wolkereibesitzer Schröter, Hofbesitzer Jäger und Hofbesitzer Warnefeld jun.

* **Lehrerverein.** In der Sitzung am 27. d. Mt. machte zunächst Herr Hauptlehrer Florian Mittheilungen über das zur "Gulias-Abolition" in Aussicht genommene Festspiel von Kaiser. Es würde zur Aufführung circa 2 Stunden beanspruchen, ist also zu lang; es erfordert auch so bedeutende Aufwendung von Personen und Kostümen, wie etwa seiner Zeit das Herrische "Luther-Festspiel", das eine einmalige Vorführung lange nicht die entstandenen Kosten decken würde. Es soll daher zunächst Umschau nach einem kürzeren Festspiele gehalten, oder im anderen Falle der Frage näher getreten werden, in welcher Weise zur Feter des Tages mitgedacht werden kann. Herr Lehrer Nielse hielt hierauf einen sehr eingehenden Vortrag über die ungetheilte Unterrichtszeit, oder die Verlegung alles Unterrichts auf den Vormittag. An der Lösung dieser wichtigen Frage ist in gleicher Weise Familie, Schule und Lehrer interessiert. Neben der geistigen Ausbildung soll die Schule auch Rücksicht auf die körperliche Entwicklung nehmen. Zu den größten Uebelständen in den Schulen zählen die überfüllten Klassen, die ungesunde Luft, die fehlende Beleuchtung. 10 Prozent sämmtlicher Schulkinder sind kurzzeitig befallen worden. Zieht man nun die höheren Schulen in Betracht, so steigern sich die Zahlen nach Berechnung des Herrn Geh.-R. Cohn-Breslau von 22 pCt. in Serga auf 58 pCt. in Prima. Viel wäre durch Einführung der ungetheilten Unterrichtszeit gewonnen. Sie kostet kein Geld und bietet mancherlei Vortheile: den Kindern ist der zweimalige Weg zur Schule erspart; die Mittagspause ist durch den doppelten Schulweg keine Zeit der Erholung; die Verdauung während der Nachmittags-Schulzeit hindert ein erfolgreiches Arbeiten sehr; die Beleuchtung im Winter würde nicht fehlen; die Folgen schlechter Wege und für manche auch die der Ernährung durch trockenes Mittagbrot in der Schule fielen weg. Es bliebe den Kindern, wenn der Unterricht im Sommer von 7-12, im Winter von 8-1 ertellt würde, genügende Zeit, die Schularbeiten bei Tageslicht anzufertigen und sich in frischer Luft zu tummeln. Die kleinen haben ja bei 22 Stunden wöchentl. Zeit meist nur Vormittag Unterricht, und die Großen könnten ohne Ueberanstrengung dem Unterricht folgen, wenn durch Pausen für die nötige Erholung gesorgt und durch Wechsel der Beleggegenstände körperliche und geistige Beschäftigung richtig eingetheilt wird. Versittliche Autoritäten, wie z. B. Professor Semard's-Königsberg haben sich dem Vortragenden gegenüber nach Darlegung seiner Gründe zustimmend in dieser Frage geäußert. In Berlin hat sich der Vormittagsunterricht seit 15 Jahren gut bewährt. Der Schulbesuch hat sich gehoben. In Christburg und Schöndorf hat man schon früher, in Königsberg in letzter Zeit den ungetheilten Unterricht eingeführt. In der sehr regen Debatte wurde berührt, daß sich zunächst zwar gewisse Schwierigkeiten der gewohnten Lebensweise bemerkbar machen würden, manche Eltern sich auch gegen dieselben sträuben dürften; im Allgemeinen aber fanden die Ausführungen Zustimmung und wurde folgende Resolution angenommen: "Die Verlegung des Unterrichts auf den Vormittag ist ohne irgend welche Schädigung der Gesundheit der Schüler, der Unterrichtszwecke u. durchführbar und muß wegen der großen Vorteile in hygienischer, unterrichtlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung für alle Lehrer, Aerzte und Eltern ein erstrebenswerthes Ziel sein." Als Rechnungsrevisoren der Emeriten-Unterstützungskasse wurden die Herren Betke, Kolberg und Mieltz gewählt.

Die Ausdehnung des Freimaurerthums. Wieviel Freimaurer giebt es? Die letzte Statistik hat 21.861,784 geählt, so daß sich die Zahl seit zwölf Jahren um mehr als eine halbe Million, nämlich um 533,140, vermehrt hat. Diese fast 22 Millionen Freimaurer vertheilen sich auf 141,385 Logen. Die meisten Freimaurer hat Amerika, und zwar zählen die Vereinigten Staaten 5,805,320, Kanada und die südamerikanischen Republiken 4,581,238, Cuba und Portorico 19,717. Europa hat 7,966,148 Freimaurer.

Die Logen von Asien und Australien zählen 695,955, die von Afrika, Aegypten einbegriffen, 87,882 Mitglieder.

Postalisches. Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Befehlsgängen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Befestigung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuzahlende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmeforderungen, Sendungen mit Werthangabe, im einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Packete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße und Telegramme. Im weiteren können die Landbriefträger mit der Befestigung von Postmarken, Zeichen, Formularen zu Postanweisungen u. Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Anmeldebüchern zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Befestigung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmeforderungen und Telegramme, sowie die Waarenbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Befehlsgange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich jedoch, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden werden. Die Ertheilung des Posteinlieferungscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen, sowie der Quittungen über Zahlungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungscheine bezw. Quittungen möglichst beim nächsten Befehlsgange zu überbringen. Eine Verpflichtung zur Annahme von Packetsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus Unzurügligkeiten entstehen. An Einschreibungsgebühren, welche vom Absender im Voraus zu entrichten ist, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto u. erhoben: für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Packete bis 2 1/2 Kilogramm einschließl. je 5 Pf., für Packete über 2 1/2 Kilogramm je 20 Pf. Insofern diese Gegenstände zur Weiterendung durch die Postanstalt des Absenders des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Absenders des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmeforderungen, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einschreibungsgebühr nicht zur Erhebung.

Zur Sprachfrage. Der "Kur. Pozn." weist gegenüber der Mittheilung des "Berl. Tagebl.", daß trotz vieler von deutschen Katholiken an den Erzbischof v. Stablewski gerichteten Bitten um Veranstaltung von Predigten in deutscher Sprache diese Gesuche nicht berücksichtigt werden, darauf hin, daß in der Stadt Posen in drei katholischen Kirchen Predigten in deutscher Sprache gehalten werden, ebenso in Breschen, Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg, Czarnkau, Schneidemühl, Wissa u.

Die am Sonnabend beendete Schwurgerichtsperiode hatte 12 Sitzungstage, in welchen 16 Fälle zur Verurtheilung kamen und zwar 2 Fälle wegen wissenschaftlichen Meineids mit Gefängnißstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, 1 Fall wegen fahrlässigen Falsch- edes zu 1 Jahr Gefängniß, 3 wegen Raubes resp. räuberischen Erpressung 18 Jahre Zuchthaus, 4 Monate Gefängniß, 5 Fälle wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 4 1/2 Jahr Zuchthaus 3 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 2 Fälle wegen Körperverletzung mit nachfolgender dem Tode mit 8 Jahren 1 Monat und 1 Woche Gefängniß, 1 Amtsverbrechen mit 2 Monaten Gefängniß. 1 Fall wurde verotgt und in einem weiteren Fall wegen Anstiftung zur Brandstiftung auf Freisprechung erkannt. Die Gesamtsumme der Strafen beträgt 26 1/2 Jahr Zuchthaus, 12 Jahr 10 Monate 1 Woche Gefängniß.

"Gesundheitsbüchlein." Wie schon vor einiger Zeit von uns gemeldet, ist in dem kaiserlichen Gesundheitsamte eine gemeinlichliche Anstalt zur Gesundheitspflege ausgearbeitet und unter dem Titel "Gesundheitsbüchlein" in Berlin bei Julius Springer erschienen. Von dem Inhalt haben wir damals eingehendere Mittheilung gemacht. Herr Oberpräsident v. Gowler hat nun eine Kundgebung erlassen, in welcher er den Bewohnern der Provinz, insbesondere den Frauenvereinen und den Vereinen vom rothen Kreuz das "Gesundheitsbüchlein" empfiehlt.

Vacanzstellen. Stadthauptkassen-Buchhalterstelle beim Magistrat in Forst i. L., Gehalt 1200-2100 Mark. — Kämmererassistentenstelle beim Magistrat in Tarnobitz, Gehalt 1000-1600 Mt. und 15 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. — Zwei Gemeinde- und Amtsdienststellen beim Amtsvorsteher in Friedebau, Anfangsgehalt 1000 Mt. und 150 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Ein Sachverständiger für die Anlage einer Canalisation beim Magistrat in Inowrazlaw. — Technikerstelle bei der Kreisbauinspektion in Goldap, Antritt sofort. — Bauarchitektenstelle bei der Kreisbauinspektion in Homburg. — Regierungs-Baummeisterstelle beim Garnisonbauinspector in Charlottenburg. — Ein abgabengünstiger Stellen bei dem großherzoglich heidrich Ministerium in Darmstadt. — Bureauassistentenstelle für das Baubureau des Magistrats in Regnitz, Gehalt 1500 Mt. — Architektstelle beim Magistrat in Dortmund. — Bauarchitektenstelle beim Kreisbau-Inspettor in Torgau. — Architektstellen beim Stadtbaurath in Mieschleben. — Zeichnerstelle bei der kaiserlichen Fortification in Stralsburg i. G. — Hochbautechniker beim Stadtbaurath in Göttingen. — Zeichnerstelle beim Stadtbaurath in Solingen, Anfangsgehalt 1500 Mark. — Technikerstelle beim Garnison-Bauinspector in Alenstern. Jäger zum 1. November verlangt. Melburg an Holzhandler S. R. Blund, Neumünster in Holstein. — Jagdaufsicht, an Förster K., postlagernd Ditmarschdort, Bez. Pommern (S.-G.). Gutsbesitzer-Jagdaufsicht, Melburg an E. Freiherr v. Gienanth, Gut Trippstadt bei Kaiserlautern, Pflanzl. Registrator beim Magistrat zu Hudesheim (Rhein) zum 1. November 1894. Gehalt 1200 Mt., von 3 zu 3 Jahren um 75 Mt. bis 1800 Mt. steigend.

Der Ausschuss der preussischen Ärztekammern, der in diesen Tagen in Berlin zusammentrat, berührt zunächst über das Schreiben des Ministers, betr. die Unterweisung der Studirenden in der sozialpolitischen Geographie und ökonomischen Rezeptur (Antrag Wugdan.) Die anwesenden Vertreter waren mit dem Vorschlag prinzipiell einverstanden, nur über die Ausföhrung und Nützlichkeit gingen die Meinungen auseinander, namentlich wurde jeder Eingriff in die akademische Selbstständigkeit abgelehnt. Weiter beschloß der Ausschuss, den Minister zu bitten, vor Einbringung der in Aussicht stehenden Medizinal-Reformgesetze an das Staatsministerium über dieselben mit dem Ausschuss in einer vom Minister selbst geleiteten Sitzung zu beraten. Von weiteren Beschlüssen ist zu erwähnen, daß auf Antrag des Berliner Kammerpräsidenten eine gesetzliche Approbations-Entziehung angestrebt werden soll für gefestigte und entmündigte Ärzte, sowie für solche, denen noch Zuchthausstrafe und Ehrverlust für immer die Qualifikation als Zeuge vor Gericht zu fungieren, aberkannt worden ist. Endlich wurde ein Antrag an den Minister wegen Erledigung der Logenfrage angenommen. Als Vorsitzender für das nächste Jahr wurde Graf, als Stellvertreter Becker gewählt.

Zur Bekämpfung der Cholera in Tolkemit hat der Herr Oberpräsident als Staatskommissar für das Bezugsgebiet folgende Anordnungen getroffen: Die im Saen von Tolkemit und an den Anlegeplätzen am Ufer des Frischen Hafes von Tolkemit westlich bis gegen Wogeband verkehrenden Fahrzeuge, desgleichen die auf der Jungfer'schen Lade bei Jungfer, Landbreits Ebing, verkehrenden Fahrzeuge unterliegen einer Gesundheitspolizeilichen Ueberwachung. Zu diesem Zweck wird eine Ueberwachungsstelle XIII Tolkemit und eine Bootüberwachungsstelle XIIIa Jungfer eingerichtet. Die obere Leitung beider Bezirke ist dem Stabsarzt Dr. Kimmle, zur Zeit in Tolkemit stationirt, die Leitung der Bootüberwachungsstelle Jungfer ist dem praktischen Arzt Dr. Mafurke in Jungfer übertragen.

Die Frage: „Was ist Zahne?“ soll bezüglich zur Entscheidung gebracht werden. Im Deutschen Reich existieren weder gesetzliche noch polizeiliche Bestimmungen, die für Zahne einen bestimmten Gehalt und ein begrenztes specifisches Gewicht verlangen; nichtsweniger hat eine Schöffenabtheilung einen Milchhändler, der für 30 Pf. pro Liter „Kaffe Zahne“ verkauft hat, verurtheilt, weil diese 4 1/2 pCt. Fettgehalt gehabt (Vollmilch muß nach der Berliner Polizeiverordnung 2,7 pCt. haben) und dieser Fettgehalt dem bekannten Gerichts-Chemiker Dr. Wichhoff zu wenig gewesen.

Verhaftung. Am Sonnabend Abend wurde hier das Dienstmädchen Marie Sp. deshalb, weil sie ihrem Dienstherrn, einen am Alten Markt wohnhaften Hutmachermeister, fortgesetzt befohlen hatte, verhaftet. Die Person, welche sich erst seit dem 1. Okt. d. Z. bei dem Befohlenen im Dienst befand, benutzte jede Gelegenheit, Fleisch und Wurstwaren zu rauben und sic die ihre Bräutigam und ihren Angehörigen zu

Bazar des Vereins für verschämte Arme.

Bei unseren Wohlthätigkeitsvereinen hat sich die Sitte eingebürgert, die für Einkommenslose notwendigen Mittel zur Beschaffung von Wintermaterialien alljährlich durch eine festliche Veranstaltung oder eine Verlosung zu beschaffen. Die Privatwohlthätigkeit in unserer Stadt kann bei der Zusammensetzung der Bevölkerung nicht genug aus eigener Initiative thun und es bedarf sonach eines äußeren Anreizes, wenn die Armen wirklich die Hilfe finden sollen, deren sie in den arbeitsarmen Wintermonaten bedürfen. Zu den eifrigsten Helfern gehört der Verein für verschämte Arme und diesmal war er es, der die Wintercampagne mit einem Bazar eröffnete. Die Vorbereitungen waren seit Wochen mit feierhaftem Eifer betrieben worden, alle Kräfte hatten sich zum guten Werk geeint und der Erfolg darf denn auch als ein recht guter bezeichnet werden. Schon die Eröffnungssunde sah recht viele Gäste, deren Zahl mit Eintritt des Abends immer mehr anwuchs und schließlich machte das Gedränge in Saale jede freie Bewegung fast unmöglich, man schob und wurde geschoben und der Zutritt zu den zur Schau gestellten Weltwundern, zu den Verkaufsständen und Spielstätten mußte geradezu erkämpft werden. Die weiten Räume hielten wider von all' dem fröhlichen Lärm, dem Lachen und Scherzen, dem Schnurren der Koulette, dem Schreien der beiden Ausrufer an der Schau-, Trau- und Schauerbude und den lustigen Klängen der Belgischen Kapelle und das ganze Leben und Treiben bot ein buntes Bild, ungemein feierliches, stets abwechselndes Gemüthsbild. Gleich links beim Eingang hatten sich einige liebliche Blumen- und Früchtelhändlerinnen etablirt, deren duftende Waaren recht guten Absatz fanden. Dicht daneben hatte sich die Bazarpfost stationirt, deren Einrichtung gar Manches vor der Reichspfost voraus hatte, so vor allem die Bestellung der Sendungen durch reisende Boten, die Thatsache, daß sie nur angenehme Sendungen beförderte und endlich eine Zündigkeit, die derjenigen der Reichspfost entschieden „über“ war. Es hätte gewiß Niemand etwas dagegen einzuwenden, wenn die Bazarpfost sich in Permanenz erklärte, mit der Reichspfost in Verbindung treten und den Bestelldienst stets durch so liebreizende Boten vollziehen lassen. Eine Schattenseite der Bazarpfost, der man gestern allerdings nicht Herr Herrn Stephan nicht zur Nachahmung empfehlen; wir meinen die Einführung des Straßportos für alle Bezirke, der Nachnahme für alle anderen Sendungen; dagegen hätten wir wieder nichts dagegen einzuwenden, wenn die Depeschengebühr auf den bei der Bazarpfost eingerichteten kleinen Normalfuß herabgesetzt würde. Dicht neben der Pfost hatte die Glücksgöttin sich wohnlich eingerichtet. Hier wurde dem sonst verpönten Roulettepiel gebührend, ununterbrochen schnurte das Rad und zwischenhinein das glückverheißende „Rotz“ oder das verlustbringende „Schwarz“ der Bankhalterin. Die hinter den Tischen stehenden jungen Damen hatten alle Hände voll zu thun, die hübschen Gewinne an die Gewinner zu verabfolgen. Dem veranstaltenden Vereine war es ferner gelungen, Altmelher Casian zur Ablaffung der kostbarsten seiner Wachssfiguren zu veranlassen, die in einem auf der Bühne eingerichteten Panoptikum gezeigt wurden. Da waren zu sehen die Figur des Wilhelm Tell, deren wunderbarer Mechanismus eine Vorführung der berühmten Schußscene ermöglichte, ein Engländer, eine Alplerin, ein Nigergiger, das unter Federdruck die Zähne flechtend und mit den Augen fürchterlich rollte, eine Gruppe aus einem Scherzspiel, eine Schachspielerguppe, eine aus dem 16. Jahrhundert geknickte „Eisenbein“ Zwergfigur, eine Puppe, die „Mama“ und „Papa“ schreien konnte, in einer Grotte der alte Barbarossa und vieles Andern. Die daneben liegende Schau-, Trau- und Schauerbude bemühte sich mit Erfolg, die

Schenswürdigkeiten unserer Stadt durch Schaffung eines zoologischen Gartens zu vermehren, dessen Thiere ganz bewundernswürdig dreifaltig und vor Allem ungemüßig sind. Nach allen diesen Schenswürdigkeiten war es nun aber zum unabweisbaren Bedürfnis geworden, dem Buffet einen Besuch abzustatten. Hier hatte ein sehr bekannter und beliebter Brauereidirektor es sich angelegen sein lassen, eine famose Bowle zu brauen und von reizenden Heben freuzen zu lassen; natürlich gab es auch sonst noch mancherlei hier, was zu des Beibes Wohlthut trefflich dienete. Wer jedoch nach Sekt, Bowle und belegten Brötchen sein Verlangen trug, der konnte nebenan in den Marzipanbuden das Beste finden, was unsere Conditoren herzustellen vermögen. In der Mitte stand der große Verkaufstempel, in welchem auch die zur Verlosung bestimmten Gegenstände ausgestellt waren. Das Leben und Treiben fluthete bis in den späten Abend hinein in ununterbrochenem Strom und als endlich das Zeichen zum Schluß gegeben wurde, da waren die Verkaufsstände geleert, im Kasten aber floß das Geld zusammen, das in froher Feststimmung für die Armen und Glenden gepfost worden war und als man alles gezählt, fand man, daß die hübsche Einnahme von 2500 Mk. erzielt worden war. Die Kosten sind allerdings nicht unbedeutende, immerhin aber wird ein hübscher Ueberchuß für die guten Zwecke des Vereins verbleiben.

Schwurgericht zu Ebing.

(Schlußverhandlung in der Anklage-Sache gegen Fepp.) Der Herr Landrath bekundete, daß der Gemeindevorsteher für sämtliche Handlungen nur allein verantwortlich sei, gleich auch dem Angeklagten ein gutes Reumundzeugniß, ebenso der Amtsvorsteher von Trunz, Kunz, zu dessen Bezirk Raubaum gehört. Von den 30 Zeugen wissen viele von dem ganzen Thatbestande wenig, da das ganze Rencontre zwischen dem Angeklagten und dem Bindung nur wenige Minuten gedauert hat. Von den Belastungszeugen, etwa 12, ging meistens die Aussage wie vom Blatt gelesen, die Entlastungszeugen bekundeten fest das Gegenstheil, worauf der Verteidiger in dem Plaidoyer besonders aufmerksam machte. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten des wissentlichen Meineides und der wissentlich falschen Anschuldigung für schuldig zu erklären, während der Verteidiger Freisprechung, ev. das Schuldig wegen fahrlässigen Falsch- edes beantragte. Die Geschworenen finden den Angeklagten des fahrlässigen Falsch- edes für schuldig und erkennt der Gerichtshof auf das zulässige höchste Strafmaß von 1 Jahr Gefängniß unter der Begründung, daß die Beschuldigung gegen den Bindung, falls dieselbe richtig gewesen wäre, demselben Gefängniß ein- gebracht hätte.

Kunst und Wissenschaft.

Ebing, 29. Oktober. Herr Müller setzte am Freitag Abend in dem Schönhan-Kandelburg'schen Lustspiel: „Goldfische“ sein Köstspiel als Vortragsort fort. Es verhielt sich von selbst, daß er auch diese sein angelegte Rolle meisterhaft durchführte, und nach den Umständen und auf offener Scene lebhaften Beifall erntete. Von den einheimischen Kräften verdienen die Herren Wulle als Erich von Felsen, Fr. Weber als Emmy und Herr Spannaus als Stettendorf mit unelge- schränkter Anerkennung genannt zu werden. Herr Kesseltäger spielte den Hans Roland etwas zu glatt, es fehlte ihm die urwüchsige Frische des Naturburschen. Frau Wille - Hübsch fand sich mit der Rolle der Mathilde v. Köhly zu befriedigend; ihre Wiedergabe der Rolle könnte vortrefflich genannt werden, wenn nicht die äußere Verkörperung der Rolle mit dieser letzten selbst ein wenig in Widerspruch gestanden hätte. Die Josephine von Pöschlar des Fr. Wille ist vom Vorjahre her noch in bester Erinnerung. Am Sonnabend trat Herr Müller als Wetter, am Sonntag als Striele im „Raub der Sabinertinnen“ auf — heides Rollen, in denen wir den Künstler bereits im Vorjahre gesehen haben. Wir brauchen uns darum bei einer nochmaligen Wiederholung derselben nicht mehr aufzuhalten und können uns daran genügen lassen, wieder den stürmischen Heterketerfolg in beiden Rollen, namentlich in der letzten genannten, zu konstatiren. In beiden Stücken wurde der Gast unserer Bühne durch die einheimischen Kräfte in wirkungsvoller Weise unterstützt.

„Sang an Aegir.“ Von der Matinee, die vorgestern auf Allerhöchsten Befehl zum Besten des Baues der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche im Opernhause stattfand, interessirte wohl am meisten — wo nicht gar ausschließlich — die Komposition des Kaisers: „Sang an Aegir.“ Sie ist in Wilhelms haben schon vor einiger Zeit aufgeführt worden, für die Reichshauptstadt bot sich erst jetzt zum ersten Mal Gelegenheit, sie zu hören. Die Dichtung ist bereits allbekannt, die drei ersten Strophen singt der Männerchor einstimmig, kräftig von dem begleitenden Orchester unterstützt, erst bei den Worten „Wle Frithjof auf Elid“ u. i. w. (Strophe 4) gesellen sich auch die Knabenstimmen hinzu; und von hier an bis gegen das Ende wird durch Verwendung immer stärker anwachsender Klangmittel eine mächtige Steigerung erzielt. Eigentümlich wirkte die überraschend knapp gestaltete Schlussszene: „Gleich Sturmwind unser Sang“, wo das bis dahin festgehaltene Tempo maasslos plötzlich in ein piu vivace übergeht. Der äußere Erfolg war außerordentlich, die Komposition mußte natürlich wiederholt werden und das Publikum schien nicht wenig Lust zu haben, sie auch ein drittes Mal zu hören. Uebrigens sei für diejenigen, die es interessirt, bemerkt, daß von heute ab der Klavierauszug zum „Sang an Aegir“ bei Bote u. Bod in Berlin käuflich zu haben sein wird.

Telegramme

der „Altpreussischen Zeitung.“
Berlin, 29. Okt. Gerüchtweise verlautet, nicht Waldersee, sondern General von Loë werde als Nachfolger Hohenlohe's Statthalter der Reichslände.
Berlin, 29. Okt., 8 Uhr 25 Min. Vorm. Die erfolgte Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler ist amtlich bis jetzt noch nicht bekannt gegeben worden. Staatssekretär von Marschall wird gleichfalls nicht im Amte verbleiben; sollte er von einer Demission in diesem Augenblick absehen, so wird sein weiteres Verbleiben doch nur von kurzer Dauer sein. Als sein Nachfolger

wird Graf Hatzfeld genannt, nachdem der Votchschafter v. Radowitj die eventl. Annahme des Postens abgelehnt hat.

Berlin, 29. Okt., 2 Uhr 20 Min. Nachm. Fürst Hohenlohe stellte sich heute dem Kaiser als Reichskanzler in Potsdam vor. Sein Nachfolger ist noch unbekannt. Jetzt wird als solcher auch Botho von Eulenburg genannt. Minister Köller traf von Potsdam in Berlin ein. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet Hohenlohe als starke Säule für den Dreibund. Seine Ernennung dürfte in Wien, Paris und Rußland sympathischst berühren.

Rom, 29. Okt. Die Ankündigung der offiziellen Presse, Crispi gedenke die gegen die sozialistischen Vereine vollführte Maßregel auch gegen die katholischen Vereine zu erlassen, ruft in der gesammten katholischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervor. Man fragt, ob Crispi denn mit Absicht die Revolution in das italienische Volk tragen wolle.

Triest, 29. Okt. Der Statthalter Rinaldini ist aus Wien zurückgekehrt. Er hat die strikte Ordre erhalten, die Bestimmungen bezüglich der zweisprachigen Strafentafeln entschieden durchzuführen und jede Bewegung kategorisch zu unterdrücken. Zu diesem Zwecke ist ihm die außerordentliche Befugniß ertheilt worden, gegebenen Falls militärische Unterstützung nach eigenem Ermessen heranzuziehen. Man befürchtet weitere Unruhen der italienischen Bevölkerung.

Budapest, 29. Okt. Das Ehegesetz, sowie das Gesetz über die Religion der Kinder erhielt die kaiserliche Sanction. London, 29. Okt. Eine von hoher Stelle hierher gelangte Nachricht konstatirt, daß die Besserung in dem Befinden des Zaren andauert.

London, 29. Okt. In Seattle ist ein großes in der Weststreet belegenes Hotel abgebrannt, wobei eine Anzahl Personen um's Leben kamen. Da das Fremdenbuch mitverbrannt ist, läßt sich die Identität der Todten nicht feststellen. Einige zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen, darunter zwei vollständig verkohlte, sind geborgen worden.

Madrid, 29. Okt. Man erwartet noch heute das Eintreten einer Ministerkrisis. Petersburg, 29. Okt. Die Nachrichten über das Befinden des Zaren konstatiren übereinstimmend eine andauernde Besserung. Schlaf und Appetit haben sich wesentlich gebessert, der Kräfteverfall hat aufgehört. Prof. Sacharin hat sich über diese Wendung sehr überraschend geäußert, eine optimistische Auffassung der Lage dürfte aber dennoch unberechtigt sein. Infolge der Besserung will der Zar an der für Dienstag 30. d. M., angeetzten Hochzeit des Thronfolgers persönlich theilnehmen. Die Nachrichten von der Einsetzung einer Regentschaft mit dem Thronfolger an der Spitze sind unzutreffend, der Zar unterzeichnet immer noch alle Regierungssacte. Das Befinden der Kaiserin hat sich etwas gebessert.

Petersburg, 29. Okt. Gestern erfolgte der Glaubenswechsel der Prinzessin Alix. Im Winterpalais müssen bis zum 15. Nov. 24 Zimmer für den Empfang des Thronfolgers fertiggestellt sein, weshalb Tag und Nacht gearbeitet wird.

Belgrad, 29. Okt. Das neue Kabinet ist bereits gebildet und setzt sich wie folgt zusammen: Nicola Christic Präsidium und Inneres, Milan Boglutovic Aeußeres, Petrovic Finanzen, Lozanic Handel, Zbavovic Bauten, Pawlowic Krieg und Georgievic Justiz und Unterricht.

Antwerpen, 29. Okt. Sämtliche Gallerien der Ausstellung sind von den repektiven Comitees der Amsterdamer Ausstellung und der Berliner Ausstellung 1896 angekauft worden.

Literatur.

Wir nehmen heute Veranlassung, auf ein Werk zurückzukommen, auf das wir schon früher Gelegenheit hatten, unsere Leser aufmerksam zu machen. Es ist dies der „Deutsche Kaiser - Saal“, Gedichte der deutschen Kaiser in Biographien von Bruno Gebhardt, (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft), von welchem uns die Schlußlieferungen vorliegen. Die ganze Anlage des Werkes ist so recht geeignet, daselbe als ein Familienbuch ersten Ranges gelten zu lassen, daß jeder Bibliothek zur Zierde gereicht und als geschichtliches Nachschlagewerk sowohl für den Laien als Gelehrten einen großen Werth besitzt. Der Preis für das komplette Werk mit M. 15.— ist ein mäßiger zu nennen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.	
Berlin, 29. Okt., 2 Uhr 50 Min. Nachm.	
Börse: Fest.	Cours vom 27.10. 29.10.
1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,00 100,00
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	10,20 10,40
Oesterreichische Goldrente	101,20 101,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	99,90 100,00
Russische Banknoten	225,80 232,60
Oesterreichische Banknoten	163,95 164,00
Deutsche Reichsanleihe	105,80 105,90
4 pCt. preussische Conjols	83,50 83,90
4 pCt. Rumänier	118,40 118,50
Marient. - Markt. Stamm-Prioritäten	
Produkten-Börse	
Cours vom 27.10. 29.10.	
Weizen Oktober	126,70 126,70
Mai	134,50 134,70
Hoggen Oktober	108,20 108,20
Mai	115,50 115,70
Tendenz: Befestigt.	
Petroleum loco	18,90 18,90
Rübb. Oktober	43,50 43,50
Mai	44,00 44,10
Spiritus Oktober	35,50 35,4

Königsberg, 29. Okt., 1 Uhr — Min. Mittags. (Bon Portatius und Grote, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L. % erel Fab. loco contingirt 51,00 „ Brief. loco nicht contingirt 31,00 „ Brief. loco contingirt 50,30 „ Gelb. loco nicht contingirt 30,75 „ Gelb.

Königsberg, 27. Okt. Amtlicher Börsenbericht Weizen unber., loco pro 1000 kg hochbunter inländischer 738 g 118, 781 g 123, 772 g 129 „ bunter inl. 762 g befest 117, 767 g 123 „ rother inländischer 745 g blaupflichtig 116, 766 g 119, 786 g 121 „ rother russischer 743 g 73, mit Roggen 706 g 63 „ bez. Roggen inl. matt. loco pro 1000 kg, inländischer 73 „ -744 g 106 747 g 106,50, 735 g 106,50, 747 g 107 „ russischer 638 g 71 „ bez. Hafer matt, loco pro 1000 kg, inländischer 101 bis 112,50 „ bez. Erbsen loco pro 1000 kg russische Victoria- 107 „ Bohnen loco pro 1000 kg, inländische Pferde- 92 „ Weizen loco pro 1000 kg, inländische befest 103, 105 „ bez. Roggenkleie loco pro 1000 kg, russische, dünne 54, gemischt 52 „ bez.

Danzig, 27. Okt. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.	
Umsatz: 130 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	121—124
hellbunt	120
Transit hochbunt und weiß	95
hellbunt	92
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	123,50
Transit	89,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	123
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.	
inländischer	106
russischer-polnischer zum Transit	72
Termin Okt.-Nov.	105
Transit	72,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	106
Größe: große (660—700 g)	118
kleine (625—660 g)	95
Hafer, inländischer	97—99
Erbsen, inländische	122—130
Transit	107
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 27. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingirt 50,25 Br., nicht contingirt 31,00 Br., pro Oktober 30,50 Br.
Stettin, 27. Okt. loco ohne Faß mit 50 „ Konsumsteuer 32,00, loco ohne Faß mit 70 „ Konsumsteuer —, pro Nov.-Dez. —, pro April-Mai —,

Butter-Bericht.

Von Gu st. Schulze & Sohn, Berlin, 27. Okt. Obwohl das Geschäft in den ersten Tagen dieser Woche reger war und eine Preissteigerung für tadellose Qualitäten voraussehen ließ, wurde das Geschäft Ende dieser Woche wieder schwächer, denn der Monatschluß wirkt gewöhnlich nachtheilig auf den Consum ein. Feinste, tadelfreie Qualitäten räumten sich, während zweite und abfallende Sorten dringend angeboten blieben, ohne Nehmer zu finden. haupteten Preisen.
Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs- Commission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.
Butter.

Hof- und Genossenschafts-Butter	
p. 50 Ko.	
Ia	—107
IIa	— 95
IIIa	— 80
Abfallende	— 80
Landbutter:	
Preussische	—
Bayrischer	—
Pommersche	—
Galizische	—
Polnische	—
Bayrische Sem-	—
Bayrische Land-	—
Schlesische	—
Margarine	35—65
Tendenz: Behauptet.	

Ein vorzügliches erprobtes Schutzmittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße ist die von der Lederhandlung Ludwig Terz hier eingeführte, prämirte Einlegesohle aus Badeschwamm, D. N. P., deren Anschaffung für die kältere und nasse Jahreszeit Jedermann dringend zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schuhzeug bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollständig auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwamm-Sohle kann wie der Strumpf immer wieder gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schuheinlage.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 s. in Marken W. H. Nieleck, Frankfurt a. M.

Stetig steigender Absatz seit 1880 findet der Holland-Tabak bei B. Becker in Seesen a. S. 10 Pf. heute noch jco. 8 Mark.



Stadt-Theater
Montag: Der Troubadour.
Dienstag, 30. Oktober 1894:
Abonnementsvorstellung.
Auf allgemeines Verlangen:
Noch einmaliges Gastspiel,
Abschieds-Vorstellung und Benefiz für
Carl William Bühler.
Nur einmalige Aufführung:
Einer von unsere Leut'.
Volksstück mit Gesang in 5 Acten
von Berg und Kalich, neu bearbeitet
von Franz Gottscheid.
Jsaak Stern — Carl William Bühler.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Don Juan.

Auflösung! Auflösung!

Das Rayon meiner **Manufacturwaaren-Abtheilung** stelle ich wegen Aufgabe desselben zum **gänzlichen Ausverkauf**. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Th. Jacoby, Fischerstraße 24.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** **Haupttreffer 50000 Mk.** Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann **Herrn Walter von Riesen** erlauben sich ergebenst anzuzeigen

Elbing, Bahnhof, den 29. October 1894.

C. Berger u. Frau.

Margarete Berger
Walter von Riesen
Verlobte.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal), Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1 a	90 000	=	90 000 M.
1 a	40 000	=	40 000 "
1 a	10 000	=	10 000 "
1 a	7 300	=	7 300 "
2 a	5 000	=	10 000 "
4 a	3 000	=	12 000 "
8 a	2 000	=	16 000 "
10 a	1 000	=	10 000 "
20 a	500	=	10 000 "
40 a	300	=	12 000 "
300 a	100	=	30 000 "
500 a	50	=	25 000 "
1000 a	40	=	40 000 "
1000 a	30	=	30 000 "
2888 Baargew. = 342 300 M.			

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Elbinger Standesamt.
Vom 29. Oktober 1894.

Geburten: Arbeiter Carl Freitag S. — Fabrikarbeiter Friedrich Reiber L. — Former Emil Grünmacher S. — Schankwirth Franz Schmidt L. — Arbeiter Anton Hein S. — Tischler Joh. Wind L.

Aufgebote: Fuhrhalter Aug. Weiß-Fichtel mit Karoline Wilhelmine Ehler-Elbing. — Arbeiter Hermann Dahn-Elbing mit Henriette Klein-Gr. Wickeran. — Arbeiter Fried. Marcum mit Maria Bludau. — Tischler Carl Ernst Kusch-Elbing mit Wwe. Emilie Louise Herrmann, geb. Woy-Hermsdorf.

Geschließungen: Kutscher August Kuhn mit Factor-Wwe. Anna Ritter, geb. Fietkau.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Joh. Jac. Benschau S. 2 1/2 J. — Schlosser-frau Anna Leon. Munkowski, geb. Mausebeck 72 J. — Fabrikarbeiter August Gehre S. 2 J.

Elbing, Inn. Mühlendam 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:
Weltausstellung von Chicago.

Die Vorträge über "Geschichte des 19. Jahrhunderts" finden jeden Donnerstag um 1/6 Uhr statt und beginnen am 1. November cr. Anmeldungen nimmt Meissner's Buchhandlung freundlichst entgegen.

Den geehrten Damen und Herren, welche uns bei dem gestrigen **Bazar** so freundlich unterstützt haben, sagen wir hierdurch unseren besten Dank.

Der Vorstand
des Vereins für verschämte Arme.

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendam 20/21.

Von Braunschweiger, Gothaer, Rügenwalder feinsten Cervelatwurst, Thüringer Blut- und Leberwurst erhalte jetzt regelmäßige Sendungen.

Otto Schicht.

Anchovis in Gläsern, Apetit Eib, Anchovis-Pasta, Straßburger Bratheringe, Bismarck-Seringe, Röllmops, russ. Sardinen, Al. Seringe, Gummern, Lammzungen in Gelee, Nürnberger Ochsen-Maul-Salat, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Astrachaner ist. Caviar, Ural-Caviar, Gänsebrüste ohne Knochen empfiehlt

Otto Schicht.

Neue Traubrosnen, Smyrna'er Feigen, Malaga-Citronen

empfing **Otto Schicht.**

Pianino, gut erhalten, billig zu verkaufen
Alter Markt 18.

9. Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 90,000, 40,000, 10,000 Mark baares Geld.
Ziehung am 9. November 1894.
à Loos 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph, Berlin G., Grünstr. 2.

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze

kaufst man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Wir haben noch einen größeren

Posten Schnitzel

à 10 Pf. per Str. ab Fabrik abzugeben. Diejenigen Herren, welche event. Schnitzel zu Wasser beziehen wollen, bitten wir, sich vor Schluß der Schifffahrt (ca. 14 Tage) zu melden. Per Gespann können Schnitzel bei uns bis ca. Mitte December abgeholt werden.

Neue Hirschfelder Zuckersfabrik zu Hirschfeld,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Jedem Husten schaffen Linderung und Erleichterung die ächten **Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.**

In Beuteln à 25 und 50 Pfg. zu haben in Elbing bei Herren Julius Arke, Max Reichert, Apotheker.

Zilsiter Fettkäse in Broden à Pfd. 55 Pf., und **ff. Bierkäse** à St. 10 Pf. u. p. Schock 4,50 M. offerirt

G. Leistikow,
Neuhof per Neutirch, Kr. Elbing Wpr.

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik, MarktKirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke

In den Säden und an den Wagen ist von jetzt ab zu haben:

Butter III,

à Pfund 1 Mark.

Molkerei Elbing.

Mannesschwäche heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Die Direction des Stadt-Theaters wird höflichst ersucht, den amüsanten **„Senator“** noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Speisefarphen, fett und reinfleischend, offerire bis 2 1/2 Pfd. schwer à Pfd. 70 Pfg., über 2 1/2 Pfd. schwer à Pfd. 80 Pfg. ab hier. Aufträge werden prompt ausgeführt. Auf Bestellung sende Mittwoch und Sonnabend nach Elbing, und jeden Sonnabend nach Marienburg frei ab Butterwagen.

G. Leistikow,
Neuhof per Neutirch, Kr. Elbing Wpr.

Schleimlösend!
Linderung verschaffen Sie sich beim Husten durch Gebrauch der ächten **Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons**
Packet 25 Pfg.
Zu haben in Elbing bei Herrn Jul. Arke, Max Reichert, Apotheker.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg, i. Pr.
Präsident: London 1851 — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880.

empfehlte ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Genügend in Stimulhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Das Grundstück Petri- und Kl. Zahlerstr. 3, aus 2 neuen dreifl. Wohnhäusern mit zusf. 11 Wohngelegenheiten und Materialwaaren-Geschäft bestehend, wird unter sehr günstigen Beding. zum Verkauf gestellt. Näheres das. 1 Z. r.

Dankfagung.
Mein Sohn Wilhelm litt lange Zeit an stark entzündeten Augen, sie thranen, eiterten, waren dick aufgelaufen, stets feuerroth entzündet und geschwollen. Dabei konnte er durchaus das Licht nicht vertragen, denn die Augen schmerzten sehr und waren lichtschüchtern. Nachdem ich nirgends, auch bei Spezialärzten Hilfe finden konnte, wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, der mein Kind in 3 Wochen gänzlich heilte. Dem Herrn Doktor meinen besten Dank.
Renscheid, Winkelstr. 5.
Heinrich Löw.

Nach Stettin
expedire S. D. „Ceres“ Mittwoch, den 31. d. M., früh, direkt.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Die glückliche Geburt eines **Jungen** zeigen ergebenst an
Elbing, 28. October 1894.
Rodenberg u. Frau.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich Allen, insbesondere Herrn Prediger **Dr. Maywald** für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank.
Eduard Nerlich,
Stadtsekretär.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 23. October 1894, Abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag.
Herr Oberlehrer Wundsch:
Aus der Zeit der Romantiker.
Wir bitten unsere Mitglieder sehr ergebenst, die Vorträge unseres Vereins recht regelmäßig und zahlreich zu besuchen und bemerken noch, daß Einführungen stets gern gesehen werden.
Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Husten + Heil.
Einzig bestes diätetisches Genussmittel bei Husten und Heiserkeit. Allein bei **Bernh. Janzen.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 254.

Elbing, den 30. Oktober.

1894.

Der Roman eines Häßlichen.

Von F. v. Bülow.

Nachdruck verboten.

6)

„So weißt Du gar nicht, daß heute sein Geburtstag ist? Siebenundzwanzig Jahre wird er heute, der liebe, einzige, goldene Junge!“

„Das wußte ich nicht.“

„Steh, das kommt davon, daß Du Dich gar so wenig unter uns sehen läßt. Stephanchen!“

Wir traten ins Frühstückszimmer, wo der alte Tobias wie ein Gnom um den Samovar herumblinnte und auf die Koblen hin-s.

„Tobias,“ fragte die Tante, „hat die Komtesse nichts wegen der Blumen gesagt? Ich erwarte, das Zimmer festlich geschmückt zu finden.“

„Gnädige Gräfin, nichts haben Komteschen gesagt; nicht ein Sterbenswörtchen.“

Die Tante schüttelte den Kopf. „Wie sonderbar!“ — Aber hör’ mal, Stephan, Süngechen, ich habe eine herrliche Idee!“

„Nun Tantechen? Ich bin ganz Ohr.“

„Wie wär’s“, flüsterte sie mit schelmischem Augenzwinkern, „wenn wir beide, ehe es jemand merkt, in den Garten hinausschlüpfen und von den schönen Georginen und Astern welche holen! Dann nehmen wir recht schöne Trauben dazu, blaue und grüne und rothe Blätter vom wilden Wein und Ebereschen — paß auf, ob wir nicht noch einen duftigen Festschmuck zu Stande bekommen!“

Bereitwillig folgte ich der lebhaften kleinen Frau. Wir hausten wie die Wilden auf den Rabatten und an den Spallieren und lehrten mit steifgefrorenen Fingern, aber heutebeladen zurück.

Kaum hatte die Tante ihre Zimmerdekoration vollendet, als der Onkel erschien und gleich darauf auch Sophie und Egbert.

Egbert zeigte sich überrascht, beinahe verwirrt. Er erröthete, als Onkel und Tante ihn mit Glückwünschen und liebenden Worten überhäufte.

„Was ist das?! mein Geburtstag? Also habe ich auch einen Geburtstag?“

Als er dann die Händchen der Tante ergriff und mit ehrbietiger Zartheit küßt, sah er in seiner leichten Befangenheit so sehr ritterlich und

hübsch aus, daß mir einmal wieder die ihm so reich zufallende Gunst der Damen erklärt schien.

Sophie war sehr bleich, wie gewöhnlich, und verbteht sich ganz still. Ich hörte, wie die Tante halblaut fragte: „Wieder nicht geschlafen, Kindchen?“ Aber Sophies gemurmelt Antwort entging mir.

Uebrigens fiel mir auch Egbert, sobald dessen Erregung verflogen, als blaß auf. Seine schönen Augen waren von Schatten tief umrandet. Er schwatzte und lachte aber fortwährend, so daß er Onkel und Tante wieder einmal vollständig bezauberte.

Wir saßen noch geraume Zeit beisammen, und Hobelspahn, den die Tante auch herein-genöthigt, flüsterte mir gerührt zu: „Es geht doch nichts über unsre deutsche Gemüthlichkeit.“

Aber dieser gemüthliche Morgen sollte mir unvergeßlich bleiben.

Nachmittags fuhr das „Geburtstagskind“ nach Knüppelnitz. Er fand sich heute bewogen, einige Entschuldigungen zu machen.

„Ich hatte ja meinen Geburtstag total vergessen“, sagte er, „sonst wäre es mir natürlich nicht eingefallen, mein Erscheinen so bestimmt anzuzusagen.“

Sophie sah merkwürdig stumpf aus. Sie schien sich garnicht um sein Gehen oder Bleiben zu kümmern.

Der Tag hielt nicht, was der Morgen versprochen.

Der Wind hatte graue Wolken zusammengetrieben und nun schlug ein fetter, kalter Regen gegen die Fensterscheiben. Da ich allerhand Schriftliches zu ordnen hatte, blieb ich in meinem Zimmer, wo das Feuer in dem altmodischen Kamin brannte.

Ich hatte mich eben damit ergötzt, eine Handvoll Tannenzapfen und Roßkastanien in die Gluth zu werfen, als die Thür unwirksam aufgerissen wurde und mit verstärktem Gesicht der Großknecht Gottlieb auf der Schwelle erschien. Keuchend vom raschen Lauf berichtete er, es habe im Steinbruch an der Widemitzer Grenze ein Erdbeben stattgefunden und zwei der Arbeiter lägen verschüttet.

Ich ließ sofort den Franzosenschimmel satteln, warf den Regenmantel um und jagte im Galopp nach der Unglücksstätte. Wir arbeiteten zwei volle Stunden alle Mann und redeten fast kein Wort. Der Regen rieselte unausgesetzt und durchnäßte uns so recht bis auf die Haut. Da-

zu heulte der Wind und bog die alten Kiefern, daß sie stöhnten.

Gegen fünf Uhr bekamen wir den ersten der Verschütteten frei, eine halbe Stunde später den zweiten. Beide wurden bewußtlos aber lebend in das nahe Jägerhaus getragen, wo Hohenpabns Braut und die junge Frau des Forst-aufsehers die Pflege übernahmen. Die Tochter des Piarres war auf die Nachricht von dem Unglück mit ihrem Vater herbeigeeilt.

Erst als der aus Knüppelnitz geholte Arzt erschien und die Versicherung gab, daß die Quetschungen und Brüche der Verletzten keineswegs lebensgefährlich seien, trabte ich nach Hause zurück.

Obwohl im Flur bereits nächtliches Dunkel herrschte, brannte die Treppenlampe noch nicht.

Am Fuße der Treppe gewahrte ich eine undeutliche Gestalt, die ich für jemand von der Dienerschaft hielt.

„Sorgt dafür, daß hier Licht gemacht wird,“ rief ich dem Wesen im Vorübergehen zu, fühlte mich jedoch zu meiner Ueberraschung am Armel ergreifen und festgehalten. „Bist Du's, Sophie?“

Sie näherte ihr Gesicht dem meinen und flüsterte mir zu: „Sei still, Stephan! Ich habe Dir hier aufgelauret, weil ich Dich sprechen muß, ehe Du andere sprichst. Bitte komm mit.“ —

Ihr folgend gelangte ich in einen achteckigen Salon, ihr Thurmzimmer. Es war das erste Mal, daß ich ihr kleines Reich betreten durfte. Ein feines Parfüm, ein rosiges Licht, eine Atmosphäre von Behagen und anmuthigem Luxus umfing mich. Sie verschloß, nachdem wir eingetreten, die Thüre und blieb einige Augenblicke horchend davor stehen. Ich bemerkte eine seltsame Verstörtheit in ihrem Gesicht und Wesen. „Weißt Du es schon?“ sagte sie, mich groß anblickend.

„Meinst Du das Unglück im Steinbruch? Gottlob sind alle beide gerettet.“

Sie schüttelte den Kopf. „Es ist alles zu Ende.“

Ich erschraf furchtbar. „Am Gottes Willen, Sophie! Was ist geschehen?“

Ich war auf einen Selbstmord gefaßt; aber nicht auf das, was sie mir jetzt mittheilte. Ueber ihr Gesicht flog ein Lächeln, wie ich nie eines an ihr gesehen; es hatte erschreckende Aehnlichkeit mit dem leeren Lächeln des Irrensinn's.

„Papa ist bestohlen worden. Eine große Summe, die er in Kassenheinen liegen hatte, ist aus seinem Geldschrank verschwinden. Dreißigtausend Mark, sagt er. Der Schrank ist nicht erbrochen und der Schlüssel an seinem Platz. Außer Dir, der Mama, Egbert und mir kennt Niemand den Aufbewahrungsort des Schlüssels.“

Die Wände drehten sich vor meinen Augen. Ich las ihr die Gedanken von der Stirne und theilte ihren Verdacht. „So hat man sich einen Nachschlüssel zu verschaffen gewußt,“ sagte ich

unsicher.

Sie schien garnicht darauf zu hören, ging im Zimmer umher, bald dies, bald jenes ordnend, wobei ihre Bewegungen zugleich Mattigkeit und nervöse Gereiztheit ausdrückten. Endlich sank sie auf einen Sessel und brach in Schluchzen aus. Es war freilich ein thänenloses, krampfartiges Schluchzen, aber doch hundertmal besser, als das entseßliche Lächeln von vorhin. Ehe ich recht wußte, was ich that, kniete ich vor ihr.

„Gräme Dich nicht so sehr, arme Sophie! Es kann noch immer alles gut werden.“

Sie sah mich an. „Gut werden, wenn er zum Dieb geworden ist?“ — Und sie begann laut zu lachen.

Das war nicht zu ertragen! — „Du hast Fieber, Kind!“ sagte ich, ihre Hand ergreifend. „Ich werde den Doktor rufen.“

„Es ist nichts, Stephan“, sagte sie, plötzlich wieder ganz ruhig. „Noch bin ich meiner Sinne Herr, obwohl Du mich für verrückt hältst. Ich sehe es Dir an, daß Du es thußt.“

„Ein Verdacht ist keine Gewißheit,“ bemerkte ich.

„Für mich ist es leider Gewißheit. Ich kenne ihn so genau; kenne seine verzweifelte Lage und erinnere mich seiner Andeutungen. Ich wußte so lange, daß es ein Unglück geben würde! Ich habe von einem Tage zum andern erwartet, daß sie ihn todt finden würden — aber dies? Nein, dies habe ich nicht gedacht! Ein Dieb! — Denke doch nur, Stephan, ein Dieb!“

Ich fühlte das fieberhafte Zittern ihrer Hände in den meinen, und dies Fieber schien, einem magnetischen Fluidum gleich, von ihr auf mich überzugehen.

Sie sah mich an mit ihren thänen schweren braunen Augen, als hänge das Heil ihrer Seele von mir allein ab. Und ich armer Thor liebte sie so innig! Der Gedanke, mich ihr zu opfern, hatte für mich etwas Verauscheidendes.

„Willst Du mir vertrauen?“

„Ich thue es, Stephan. Du siehst es ja.“

„Ganz und gar?“

„Ja,“ antwortete sie, den Kopf ein wenig hehend. Und dann rief sie plötzlich ganz betroffen: „Ich begreife gar nicht mehr, daß ich Dich einmal häßlich fand.“

Ich mußte lächeln. „Ich bin häßlich Sophie. Daran läßt sich nun einmal nichts ändern. Aber das thut auch nichts zur Sache. Die Hauptsache ist, daß Du fest auf mich vertraut und aufhörst, Dich in dieser Weise zu ängstigen und zu grämen. Du liebst den Menschen und deshalb werde ich ihm auch diesmal helfen. Ob er's verdient oder nicht, ist mir gleich; Du liebe ihn. Nun kannst Du melnethalben weinen, so viel Du magst. Das Geschehene bleibt traurig genug. Aber laß ab von dieser Angst, die Dich noch um den Verstand bringt. Schweige nur gegen Jedermann und laß mich die Sache zurechtlegen. Willst Du?“

Sie drückte meine Hand, vergoß heiße Thränen und versprach, mir in allen Stücken zu folgen.

„Nur auf einen Wiederholungsfall darfst Du es nicht antommen lassen,“ schloß ich meine Ermahnungen. „Noch einmal werde ich beim besten Willen nicht für ihn eintreten können. Du mußt Dich jetzt entscheiden und entweder deine Zukunft sicher stellen, indem Du ihn heiratest oder zu Euer beider Heil eine endgültige Trennung durchsetzen, bis er vielleicht auf sich selbst gestellt, gelernt hat, sich zu zügel. Kein Drittes mehr, Sophie, hörst Du? Nimm Ihr Euch auf die bisherige Weise herum, so geht Ihr unsehbar alle Beide zu Grunde.“

Hiermit verließ ich sie.

Ich hatte meinen Feldzugsplan bereits fertig im Kopf. Daß Onkel Christoph Elkas gerade das Gegentheil von einem Geschäftsmann und Praktiker war, erleichterte die Ausführung wesentlich. Er verschwendete Aufsummen, wo es sich um eine seiner Theorien handelte; kam ich aber mit einer recht nöthigen Reparatur, so langweilte ihn das und dann hieß es: „ich hab' kein Geld.“ Mehr als einmal hatte ich stillschweigend von dem meinen zugelegt, öfter noch ein wohl erwogenes Unternehmen an der Unlust des Onkels scheitern sehen. Konnte er mich ohne weiteres verurtheilen, wenn ich mich einmal selbst bediente? Sein Geldschrank war mir unerschlossen, hatte ich doch die Rechnungen zu führen und oft genug kleinere oder größere Summen, die ich eingenommen, darin niederzulegen. Ich traf den Onkel, wie ich erwartet, in furchtbare Aufregung. Diese machte jedoch naturgemäß Mergel Platz, als ich ihm mittheilte, ich selbst hätte mich der vermiften Kassenscheine bemächtigt, um auf eigene Verantwortung ein gewisses, von ihm gebilligtes Geschäft einzugehen.

Er starre mich an. „Gegen mein Wissen und Willen!“ rief er. „Stephan! Das ist ein unerhörter Uebergriff.“

„Ich bin bereit, die Summe zu ersetzen, wenn Du es verlangst.“

„Schakslos!“ schrie der Onkel mich an. Sein Gesicht war blutroth geworden.

Der beständige Gedanke an den Zweck, den ich mit meiner Finte verfolgte und das Bewußtsein, daß ich den Onkel damit betrog, verhinderten jedes Mergelichwerden meinerseits. Des Onkels Heftigkeit erleichterte mein Herz, und ich mußte mich zusammennehmen, um diese Empfindung nicht sichtbar werden zu lassen. Darum beantwortete ich seine schmeichelhafte Rede nur mit einem leichten Achselzucken. Der Onkel rannte im Zimmer auf und ab, von Zeit zu Zeit ärgerliche Worte vor sich hinbrummend. Endlich blieb er vor mir stehen.

„Du hast Deinen Kopf durchgelezt“, sagte er, „und mich hätte darüber beinahe der Schlag gerührt vor Schrecken! Jawohl, viel hat nicht gefehlt! Nun aber gebe ich Dir eins zu bedenken, Herr Kesse! Entweder oder. Wollen wir

weiter miteinander wirthschaften, wie bisher, so darfst etwas Derartiges nicht noch einmal vorkommen. Verstanden?“

Die letzten Worte hatte er in erhobenem Ton gesprochen. Sein Gesicht drückte deutlich aus, daß er das meinte, was er sagte.

„Ich kann auf der Welt nichts weniger vortragen als einen Mangel an Vertrauen,“ fuhr er eindringlich fort. „Wenn ich einem Menschen nicht mehr über den Weg trauen kann, will ich lieber gar nichts mehr mit ihm zu thun haben. Man hat es mir schon zum Vorwurf gemacht, daß ich damals mit dem Golnow dem Knirzelniger so schroff gebrochen; aber als ich dahinter kam, daß der, um seine Zwecke zu erreichen, nicht vor Lügen und Schwindbeuten zurückschreckte, da sagte ich: nein.“

„Wenn Du wünschst, daß ich Kesseln's verlasse, Onkel,“ bemerkte ich etwas erregt, „so werde ich morgen abreisen. Es ist vielleicht das Beste.“

„Nein, Stephan,“ sagte er rasch. „Dieser einmalige Mißgriff beweist mir noch nicht einen Charakterfehler. So was ist bis jetzt nicht vorgekommen und wird hoffentlich auch in Zukunft nicht vorkommen. Und damit wollen wir's gut sein lassen.“

Ich berichtete nun ausführlich über das Unglück im Steinbruch und verließ endlich den Onkel in tiefster Seele gedemüthigt und zerknirscht, denn ich hatte ihn thatsächlich viel hinterlistiger betrogen, als er es ahnte! Selbst das über Erwarten leichte Belangen meiner List konnte mich über diesen Zustand nicht trösten.

„Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

Sehr zu meinem Schaden mußte ich jetzt die Wahrheit dieses Dichterwortes erproben. Ich schrieb sofort an meine Mutter und ersuchte sie, mir 30,000 Mark, was beinahe die Hälfte meines kleinen väterlichen Vermögens war, zu schicken. „Ich habe thöricht ipesultirt und verloren“ u.

Dies war Betrug und Lüge Nr. 2.

Als ich den Brief zur Beförderung im Bedientenzimmer abgegeben, nahm ich mir endlich Zeit, trockene Kleider anzuziehen, aber ich mußte wohl schon zu lange in den nassen Kleidern geblieben sein, denn ehe ich das Schlafzimmer, wo das Abendessen aufgetragen wurde, erreichte, merkte ich, daß das Fieber mich schüttelte.

Dies „rheumatische Fieber,“ wie der Doktor es nannte, fesselte mich über vierzehn Tage ans Bett. Währenddem bemühten sich Sophie und Egbert, mich mit kleinen Gefälligkeiten und Aufmerksamkeiten zu überschütten.

„Ich bin Dir ungeschulter dankbar,“ sagte Egbert, als er mir den ersten Krankenbesuch abstattete, „daß Du mich so gentlemanlike aus der Dinte gezogen hast.“

„Es ist Sophie wegen geschehen,“ antwortete ich ziemlich schroff.

„Nichtsdestoweniger habe ich den Vortheil davon,“ fuhr er ruhig fort, „und weiß ihn zu schätzen. Selbstverständlich nehme ich das Geld

nur als Vorschuß von Dir, ebenso, wie es beim Unfall der Fall gewesen wäre, Messelutz ist mir ja sicher."

Das Erste, was ich erfuhr, als ich wieder mein Zimmer verlassen durfte, war Sophies und Eberts Verlobung. Bei Oskel und Tante herrschte darüber große Freude. „Ich wußte ja, daß der goldene Junge unser junges Trozköpfchen endlich zur Vernunft bringen würde!“ sagte die kleine Tante seelenvergnügt. Doch schien das vernünftig gewordene „Trozköpfchen“ selbst nicht in der Stimmung einer glücklichen Braut zu sein. Oskel und mit großen, ernstesten Augen schlich sie umher, wortkarg und matt in den Bewegungen.

„Es ist die überstandene Zeit beständ'ger Angst,“ sagte ich mir. „Das war zu viel für ihre Nerven, und sie wird noch ein Weilchen daran zu schleppen haben.“

Am wenigsten mit dieser Verlobung zufrieden zeigte sich der wackere Hobelspahn. „Es thut mir um das Komießchen leid“, äußerte er sich kopfschüttelnd. „Ich hatte in letzter Zeit gehofft, es möchte anders kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— **Ein versteigertes Tenor.** Auf einem Gartenfest zu Richfield Springs in den Vereinigten Staaten war der Tenorist Albert Th . . . der Held des Tages. Die jungen Ladies drängten sich mit der den Amerikanerinnen gestatteten Freiheit um ihn. Sie stritten heftig untereinander, welche von ihnen ihn zum Tänzer haben sollte. Der moderne Sänger stellte sich auf einen Tisch und erklärte den ihn umringenden jungen Damen, daß die Meistbietende seine Tänzerin sein sollte. Und dann ging eine regelrechte Auction los; ein Freund des Sängers übernahm das Amt des Auctionators und pries in beredten Worten den Werth des zu versteigernden Object's. Die Betheiligung an der Auction war die allerlebhafteste. Schließlich entstand eine sentimentale „young lady“ den Tenor für hundert Dollar, die sofort einem Wohlthätigkeitsinstitut überwiesen wurden. Da Mr. Albert Th . . . diese Geschichte an seinem Stammtisch zu erzählen pflegte, so muß sie wohl wahr sein. Mr. Th . . . soll übrigens inzwischen sehr en baisse gegangen sein — mehr wie fünf Mark würde man heute kaum für ihn lösen.

— Zur Geschichte des Velozipeds.

Um das Jahr 1650 erfand der Mechaniker Johann Hautsch in Nürnberg ein Fahrzeug, welches currus triumphalis genannt wurde und das ohne Pferde oder sonstige lebende Zugkräfte sowohl vorwärts als rückwärts oder nach der Seite lief, in der Ebene sowie

in der Erhebung, ohne daß die vis movens zu gewahren gewesen wäre. Der Franzose Monconys sagt darüber: „Ich sah in Nürnberg eine Karrosse für den König von Dänemark, welche vorwärts geht, zurückläuft und wendet, ohne Pferde. Sie macht 3000 geometrische Schritte in der Stunde blos durch Handhaben, welche zwei Kinder drehen, welche sich im Körper des Gefährtes befinden. Sie drehen vorne an der Karrosse, wo zwei kleine Räder angebracht sind, um nach einem beliebigen Orte zu lenken.“ Seines Zeichens war Hautsch eigentlich Zirkelschmied und lebte von 1595 bis 1670. Andr. Gilden sagt in seinen Nachrichten von Nürnberger Künstlern von einem solchen Hautsch'schen Wagen, daß ihn 1650 der Kron-Generalissimus von Schweden, später König Karl Gustav, um 800 Thaler gekauft und mit demselben seinen feierlichen Einzug gehalten habe. Das wunderliche Fahrzeug hat auch Doppelmayr in seinen Nachrichten über Nürnberger Mathematiker zc. abgebildet und auch Wagenseil in seinem Werk über jene Stadt spricht noch Ende des 17. Jahrhunderts davon. Gerade so wie bei der späteren Draisine beruhte der Motor hier zwar noch auf der Thätigkeit der Hände, nicht der Beine, aber der Apparat ist doch schon ein Vorläufer des Bicycle in der allgemeinen Tendenz. Die Ehre der Erfindung würde demnach Deutschland, nicht Frankreich gebühren. Weshalb das Wunderwerk trotzdem wieder spurlos vom Schauplatz verschwand, weiß man nicht. Vielleicht entsprach der Versuch technisch und praktisch doch noch nicht vollkommen.

— **Verdi's Oper „Othello“** ruft dem „Figaro“ die Erinnerung an eine Vorstellung von Shakespeare's „Othello“ im Odeon-Theater wach. Taillade hatte als Othello eben Desdemona-Tessandier erwürgt, dann kehrte er sein Antlitz dem Himmel zu und rief im Tone wilder Verzweiflung: „Sieht es keinen Donner da oben?“ Und siehe da! Es tönte die Antwort zurück: „Aber Herr Taillade, mir hat kein Mensch gesagt, daß Sie an dieser Stelle gedonnert haben wollen!“ Es war der Maschinist Anatole, der den vermeintlichen Vorwurf Othellos zurückwies und die todte Desdemona richtete sich auf und lachte auf ihren Sterbelager, daß ihr die Thränen über's Gesicht rollten.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarh
in Elbing.

Extra-Beilage zur Westpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Geary in Gding.)

8. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. Oktober 1894, Vormittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

66 [500] 141 87 215 94 [500] 439 508 49 63 1874 332 587 97 793
 920 [3000] 32 78 2132 224 304 41 81 88 90 [3000] 490 675 826 964 73
 8099 160 453 535 687 702 21 40 852 4001 14 16 182 203 63 98 457
 [300] 59 533 709 [300] 5104 376 783 821 970 6019 99 324 455 674 891
 7097 [5000] 116 19 324 442 81 85 [1500] 538 [1500] 63 658 80 900 17
 39 8005 12 [300] 119 62 556 761 853 61 916 49 9143 94 232 323 421
 [300] 48 90 738 853
 10025 [1500] 140 [500] 47 229 49 498 531 92 645 703 826 46 991
 [500] 95 11006 55 [500] 173 [300] 570 [3000] 682 991 12158 418 630 63
 767 850 995 13143 69 92 262 507 622 [300] 712 14253 583 698
 712 39 805 71 81 988 15130 725 [500] 804 56 [300] 70 902 16106 24
 42 245 58 301 401 761 17323 48 [300] 92 428 537 653 826 13110
 206 13 36 629 75 603 51 73 929 19012 135 71 90 276 361 469 507 608
 81 954 [3000] 69 73
 20390 419 518 47 657 835 21024 [500] 278 605 [300] 913 15 22068
 204 362 502 [1500] 42 687 878 [300] 979 81 23078 98 [5000] 451 699
 787 58 841 55 966 70 24132 62 765 879 915 25008 218 58 [1500] 61
 642 707 946 58 26543 49 607 52 67 917 77 27061 88 102 60 370 74
 9 416 636 99 26036 180 282 341 94 429 40 579 636 56 847 [500] 925
 20110 26 519 781 875 984
 30009 97 407 567 759 946 31091 94 103 210 31 64 312 [500] 462
 674 [3000] 750 73 816 32184 277 304 20 [500] 87 449 501 755 940
 32323 315 91 447 557 802 968 34001 [3000] 89 99 [1500] 258 63 [3000]
 823 35144 456 719 832 37 [5000] 36016 39 55 154 441 574 612 40
 715 56 [300] 81 99 37002 18 43 143 49 92 213 [1500] 59 322 466 743
 62 693 38261 467 502 655 89 705 866 966 39104 [300] 310 75 603 94
 849 918 [3000] 55 96
 40089 120 323 443 649 66 78 846 83 979 41145 [1500] 553 57 847
 953 42015 36 114 86 222 466 672 771 43075 [300] 122 76 90 [500]
 234 [3000] 304 8 81 441 92 619 [1500] 73 877 44162 256 [500] 342 444
 686 762 66 45181 239 686 730 56 802 22 60 935 64 [1500] 46105 496
 589 73 74 606 85 850 47062 166 207 30 [15000] 437 666 809 19 934
 45053 [3000] 373 636 737 63 64 81 867 996 49071 190 338 68 529 761
 68 [1500] 74 97 848 950
 50183 [5000] 254 [1500] 406 506 65 96 814 928 51460 655 746
 52078 197 236 94 516 737 53218 432 64 606 778 998 54028 84 101
 59 [500] 93 269 79 [500] 317 403 33 55089 375 407 67 540 657 702 56
 889 56030 80 131 71 261 77 306 33 43 78 515 85 92 623 860 921 29 41
 57018 [500] 61 100 21 374 423 67 506 81 609 95 705 35 38 58043 45
 211 29 60 512 781 [1500] 950 59128 477 713 43
 60005 291 512 786 828 44 61009 101 83 215 80 437 68 532 684
 746 802 5 16 [5500] 70 62040 127 56 95 204 307 12 637 67 [300] 753
 835 41 74 84 920 78 91 60303 83 168 [1500] 371 482 635 785 963
 94045 [300] 140 [500] 669 72 969 65071 111 240 54 [500] 464 7
 [1000] 564 71 821 [500] 933 66308 169 339 60 [500] 404 716 888
 68 67184 [100] 297 714 67 96 825 66008 205 366 74 83 84 536 37
 67 69001 224 377 79 500 685 842
 70234 410 73 883 71127 84 337 649 846 919 59 72063 613 27 89
 162 73013 23 164 472 538 773 825 55 39 97 74074 227 43 61 410 686
 788 857 75176 292 94 423 698 874 977 76128 342 310 49 60 37 594
 769 57 831 77003 178 87 268 96 97 377 90 407 57 604 12 750 319
 78047 115 234 [3000] 93 301 34 591 674 97 760 832 948 56 67 80
 70272 367 556 725 85 969
 80183 [500] 24 52 327 86 644 96 [3000] 841 [500] 902 81009 99
 254 621 807 16 914 52 82330 612 54 872 [3000] 965 69 81 83218 338
 422 72 654 89 973 84097 132 372 [3000] 512 94 99 634 887 85022 53
 [80] 119 342 476 606 25 30 89 97 733 990 [500] 96076 105 36 208 97
 346 554 [300] 739 552 95 900 26 36 87026 68 158 462 67 88 542 677
 82 [1500] 737 88024 124 472 54 712 888 958 88 89066 91 335
 413 524 695 711 32 53 842 85 999
 90177 30 213 15 416 699 887 91012 56 83 279 514 607 32 77 738
 825 92035 83 182 285 309 66 445 69 573 86 767 82 832 44 940 78
 92086 416 505 57 90 937 94048 151 237 67 99 346 412 13 97 504 617
 [300] 24 38 739 812 95334 [1500] 439 558 [300] 954 96013 [500] 450
 624 937 66 97116 77 376 473 80 513 60 642 [3000] 744 47 832 36 58
 90683 98 337 443 51 524 800 99031 60 84 177 231 73 539 69 666
 880 910
 100068 80 292 367 82 536 85 625 101276 92 98 339 441 53 638
 53 [500] 720 860 902 102039 52 168 250 301 33 432 55 33 96 633 764
 512 973 [500] 103069 241 443 81 781 833 943 49 104091 139 490
 550 691 728 105191 596 641 66 803 910 106081 106 346 53 82 506
 48 94 724 52 946 107095 132 201 9 92 347 455 [1500] 854 947 85

100162 232 621 60 808 48 51 100172 [3000] 79 227 355 428 87 548
 85 672 923
 110227 317 497 544 655 872 986 111119 241 92 383 492 574 716
 892 917 42 112015 208 67 533 746 869 910 113057 391 452 554 532
 87 114078 433 593 641 817 115080 90 180 281 426 771 833 76 34
 116036 90 158 216 52 412 82 610 834 952 87 117338 51 485 566 678
 [500] 760 876 86 118079 [300] 105 8 [500] 54 72 241 373 462 523 26
 119216 [300] 52 695 868
 120031 268 82 97 344 77 633 78 715 121015 412 645 874 995
 122167 370 641 90 726 848 123221 59 74 331 69 412 43 96 681 [1500]
 756 [300] 94 934 124114 417 702 62 83 803 125025 95 167 289 360
 508 [300] 12 17 [3000] 37 648 [1500] 870 [3000] 126029 214 20 28 33
 441 518 [300] 19 909 127118 276 301 400 729 982 128206 339 [500]
 476 512 725 61 [3000] 129572 76 86 658 92 94 858 [1500]
 130006 [3000] 129 [500] 80 566 745 83 917 34 131062 272 398 428
 75 575 642 76 728 29 30 91 814 49 132027 61 111 17 209 73 79 416 78
 [300] 98 133212 307 413 [300] 656 60 64 [300] 852 914 134015 326 453
 [300] 502 642 [3000] 895 135100 71 436 81 528 800 928 136243 55 378
 651 69 [1500] 137140 53 81 290 330 478 656 91 992 138004 18 43 263
 57 374 456 531 53 75 763 75 949 139420 807
 140116 59 291 322 23 90 [3000] 414 71 597 686 712 [1500] 66 851
 903 63 [1500] 141070 125 [300] 222 71 411 58 569 81 854 142937 58
 [500] 55 143074 143 319 43 660 867 944 [300] 59 144032 71 346 56
 706 [500] 807 [300] 968 145037 46 158 759 846 54 146023 57 [500]
 74 96 103 408 625 870 72 147307 509 82 658 728 [500] 837 941 73
 148017 35 83 91 [300] 260 359 541 678 870 955 85 149691 894 949
 150027 383 135 86 206 96 343 439 547 996 99 151118 219 34 522
 53 745 820 935 152229 94 435 91 641 968 153000 123 36 49 239 360
 433 38 566 718 21 833 154020 97 163 509 35 53 78 155022 131 338
 600 604 22 706 845 156297 [300] 327 59 82 508 84 607 39 56 88 708
 38 [300] 54 903 19 157004 15 72 459 [1500] 578 824 47 80 993 158277
 414 611 514 868 926 159283 83 344 469 698 843 44
 160112 46 85 998 1601007 10 15 154 77 97 386 557 [3000] 93 636
 860 934 160252 232 [3000] 97 374 419 45 593 854 63 65 956 [500]
 162381 172 273 319 [3000] 96 490 541 48 85 616 [300] 84 928 91
 164232 305 69 476 714 935 71 165045 52 77 279 861 95 166079 90
 198 257 69 99 304 23 [100000] 84 569 667 [3000] 734 57 91 884
 167234 41 330 621 91 168207 29 365 418 552 55 66 664 857 169009
 76 [300] 41 84 88 153 95 225 319 417 [300] 605 [1500] 43 68 [300] 903 7
 170032 166 443 61 [1500] 98 596 646 745 810 900 75 171319 31
 618 705 172125 77 397 414 47 529 50 [3000] 601 8 50 801 23 99 961
 173239 96 365 401 23 33 57 95 174176 218 21 545 60 74 88 93 988 41
 175065 122 64 214 [300] 33 84 348 80 462 547 79 665 867 79 176025
 232 37 496 540 93 817 [1500] 54 965 177095 101 271 428 560 [300] 614
 921 49 179271 553 643 817 179049 133 450 521 711 45 67 811 43
 180174 223 45 524 90 607 181391 720 182038 222 394 772 812
 37 84 98 181 183163 594 624 780 860 903 90 94 181076 133 44 811
 659 65 714 51 62 802 36 69 [300] 155098 [300] 296 431 62 63 674 815
 30 921 186010 69 145 52 86 254 669 91 705 27 804 59 91 998 185709
 140 384 406 527 605 32 737 873 964 67 84 189059 252 303 31 654 63
 73 [300] 94 775 932 33 61 189025 180 [1500] 305 426 49 51 689 [500]
 731 48 812 35 60 62 76
 190661 254 337 52 60 637 [10000] 47 86 747 [300] 979 191036
 [1500] 126 41 75 [500] 249 62 375 500 618 41 73 93 [300] 700 40 817 81
 921 192040 153 7 365 440 880 953 193142 91 268 81 388 [300] 720
 38 66 932 80 194066 208 323 419 34 525 37 667 [3000] 734 863 [5000]
 64 70 1 1 40 195172 94 204 34 342 452 575 [3000] 80 801 2 4 947
 196000 199 499 530 40 681 737 829 67 933 96 197029 [500] 86 202
 58 498 893 [300] 947 198388 109 22 234 380 428 855 955 199172
 [1500] 263 473 619 44 862 907 65
 200000 70 91 212 41 309 62 452 519 95 [500] 677 97 785 76
 201065 355 480 511 615 703 202106 18 273 472 87 822 92 931 33 79
 [3000] 202325 486 91 578 623 715 73 204008 [500] 51 293 381 585
 67 638 720 82 981 205020 84 304 79 [300] 409 15 43 52 509 702 923
 41 206029 64 135 [3000] 47 832 910 43 95 207124 39 323 89 692
 836 56 208009 48 133 [3000] 44 [1500] 237 [1500] 507 [1500] 830 58
 913 209077 152 91 206 359 95 [500] 401 [500] 47 714 [30000]
 210059 443 672 82 852 211004 25 54 73 157 571 627 705 64
 212028 115 [1500] 20 240 [3000] 532 644 769 213022 214 505 21 617
 46 795 [3000] 847 211107 58 232 46 427 29 58 745 51 [3000] 834 52
 77 940 30 215019 116 216 39 44 46 536 87 603 26 37 [3000] 785 820
 [300] 954 [300] 216566 75 680 768 906 217011 197 274 379 481 [300]
 628 44 69 717 55 218002 79 178 86 280 320 416 35 80 503 752 836
 [3000] 939 219062 90 243 543 728 10 849
 220001 343 573 821 64 949 221241 58 906 64 222101 17 68 88
 253 [300] 666 713 222013 16 61 160 61 261 613 91 710 44 807 71 955
 224026 169 81 232 [1500] 63 346 69 480 [1500] 513 653 225138 51
 88 527

8. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. Oktober 1894, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parentese beigefügt
 (Ohne Gewähr.)

420 79 514 37 69 70 690 959 1103 50 54 259 338 448 515 [300]
 2223 99 332 614 97 738 877 983 8026 [3000] 312 455 785 967 4212
 55 345 49 413 84 544 607 96 752 88 [1500] 856 963 74 5003 94 132 202
 84 40 315 797 865 945 61 6228 68 383 462 95 615 [500] 50 65 80 837
 7006 40 69 89 91 190 696 774 978 8017 55 127 56 78 216 47 355 491
 101 33 763 94 886 9145 223 301 26 85 431 88 549 621 773 829
 10158 547 522 637 91 769 96 849 933 41 11005 53 67 187 364 65
 81 811 80 915 61 93 12056 203 313 566 [3000] 602 71 740 956 89
 13000 [1500] 54 293 375 410 615 767 99 995 1479 102 77 294 453
 612 748 956 15122 62 [3000] 288 303 16 [500] 518 92 34 69 677 94
 778 846 [500] 906 41 77 [300] 16089 98 197 232 78 333 74 508 69 96
 696 [500] 915 44 17400 [300] 551 651 938 50 89 95 18018 258 352 430
 19180 421 597 628 95 755 867
 20034 163 213 74 418 90 693 902 11 21040 102 473 651 715 56
 861 22111 86 361 [300] 81 599 705 76 23053 [3000] 378 82 663 726
 79 95 927 24177 513 60 639 782 81 23 25096 143 254 618 735 75
 [1500] 76 808 77 20177 242 73 91 97 309 471 626 767 27048 [500] 72
 146 [500] 472 [3000] 563 76 694 [10000] 23079 112 [500] 244 368 453
 86 621 73 764 964 [300] 20197 448 710 963 73 [300]
 30033 230 57 557 672 873 955 [1500] 59 [3000] 31007 20 [3000]
 132 251 55 318 54 576 769 83 801 3 47 918 42 32356 73 581 635 61
 730 33158 [500] 89 95 [300] 291 343 84 431 961 66 34076 81 137
 [300] 80 885 97 937 35265 333 417 86 531 742 75 814 997 36023 185
 [3000] 291 442 79 505 75 625 716 844 52 970 37098 100 478 513 26
 86 [500] 869 935 92 32045 54 218 74 352 423 [3000] 663 721 68 924
 80149 95 225 92 407 [500] 798 864 84
 40180 345 52 583 91 737 41160 227 78 493 654 769 844 81 430131
 265 334 499 567 79 600 827 48113 414 33 85 594 812 82 909 44243
 82 316 555 [500] 688 707 61 96 45190 222 [3000] 578 88 681 722 877
 40090 169 475 527 92 657 79 93 881 953 47244 61 384 737 75 984
 48049 104 [3000] 33 391 619 734 965 78 49088 [300] 231 92 405 643
 [5000] 820 945
 50087 793 819 984 51019 161 207 95 324 75 486 547 604 [300] 30
 [1500] 52012 22 54 107 261 323 26 442 550 683 86 782 960 81 [3000]
 53112 21 26 68 269 83 [1500] 390 431 92 527 633 802 4 953 54012 47
 89 [300] 216 318 707 [300] 34 58 74 920 25 55016 172 207 430 31 33
 679 91 705 858 906 9 79 50006 182 231 840 632 817 999 37084 166
 263 492 561 626 779 [500] 825 952 58005 270 71 502 7 [1500] 58 983
 50021 [500] 67 106 94 382 636 900 [3000] 13 89 [3000]
 60471 94 597 635 65 777 945 61416 538 665 827 87 948 78 62164
 427 500 85 603 909 63195 414 70 89 647 921 44 64304 456 644 71
 750 63129 93 244 97 421 596 648 718 805 906 66006 152 251 563
 627 860 67025 47 128 371 831 [3000] 66 68089 99 219 421 636 820
 69307 86 465 76 688 99 892 927
 70062 426 778 807 25 49 988 71177 289 437 88 501 653 64 822
 31 944 97 72051 21 665 95 760 [300] 844 61 73015 99 150 84 528
 670 866 981 80 98 74051 133 47 264 334 413 740 42 865 75116 298
 472 595 644 76096 129 81 302 24 610 19 22 764 77064 118 58 67
 236 13 329 432 69 [300] 513 78014 23 [500] 43 110 [1500] 75 94 367
 78 [500] 471 548 610 15 55 710 937 52 79030 83 244 53 80 449 78 506
 18 625 75 [300] 91 704 [3000] 828 903 12 44
 90089 116 307 723 931 62 81029 156 221 496 598 804 [1500] 83
 82207 632 744 60 33121 33 375 426 770 878 901 84094 267 405 93
 110 52 829 84 902 85123 23 29 68 210 99 349 440 87 561 706 17 67
 329 958 [3000] 62629 335 36 80 [3000] 92 408 676 791 823 83 946 76
 67038 132 94 216 35 442 73 645 876 885179 234 432 94 565 84 790 935
 83085 104 512 [500] 616 69
 90095 115 223 407 11 82 577 [3000] 717 89 812 912 [3000] 84 91208
 82 336 69 519 52 78 621 766 87 948 92228 90 419 568 98069 [3000]
 172 217 372 86 424 66 690 781 907 94028 86 99 324 530 732 94 [500]
 843 95017 142 243 386 511 18 92 805 52 950 [3000] 91 96099 110 33 436
 57 556 83 634 49 773 93 840 9249 97847 81 [300] 929 98016 24 99
 194 302 679 832 76 99188 320 491 574 [500] 614 31 76 85 724 39
 980 938
 100166 234 514 714 24 68 69 94 964 101108 58 380 459 542 623
 47 976 102126 [500] 814 78 526 27 753 880 79 972 87 1103087 147
 50 218 449 [500] 519 628 34 920 45 56 [1500] 104087 127 43 216 26
 496 521 671 95 765 979 105064 611 94 750 946 106098 224 59 442
 517 21 39 666 67 982 107031 54 94 93 159 70 [300] 229 83 357 434
 551 [3000] 622 108089 143 200 51 437 [500] 654 789 965 109108 28
 31 61 215 50 460 530 811

110075 166 201 29 315 675 76 720 32 [500] 111688 46 48 178
 352 531 92 811 15 88 112041 60 [1500] 289 306 401 747 59 868 90 96
 113011 36 49 76 247 51 418 19 41 610 16 38 52 871 114034 163 79
 228 502 775 914 33 115000 111 301 37 528 610 [500] 74 802 74 990
 110031 33 112 82 292 350 484 98 524 636 83 794 836 905 53 117047
 266 314 403 29 504 43 44 79 743 118031 [3000] 126 [500] 275 371
 581 [500] 627 44 803 [3000] 26 29 918 119129 76 235 337 60 [3000]
 512 624 63 [300] 879 979
 120008 225 304 689 121051 77 259 [500] 88 896 [300] 122038
 [3000] 176 228 36 525 625 953 133152 53 [500] 206 [300] 24 378 81
 449 582 640 751 [500] 832 53 916 76 78 124138 398 674 84 87 706
 801 125171 206 469 865 126094 200 27 307 422 540 620 787 527039
 93 105 40 45 222 [3000] 50 77 845 71 97 [1500] 403 90 [500] 528 612
 70 729 42 893 941 128097 [1500] 115 63 204 70 [3000] 73 301 436 616
 942 129081 128 303 24 740 837 54
 180212 74 590 736 947 63 72 131450 528 68 90 762 132105 72
 286 431 542 53 878 902 133299 350 95 577 134038 262 347 90 763
 327 32 91 135131 56 86 288 438 584 90 624 740 83 136034 37 206
 34 41 374 420 615 71 137167 94 315 81 420 565 70 650 [1500] 741 56
 327 41 63 904 [1500] 33 138054 63 71 84 136 270 512 653 704 383 94
 920 24 90 139152 275 329 [300] 464 774 822 95 931 37 66 74
 140225 379 89 438 [3000] 774 869 141252 362 69 506 56 749 884
 [300] 942 [1500] 90 142212 578 875 80 902 [3000] 143232 474 371
 729 84 144152 85 233 812 524 670 73 145031 153 380 89 402 81 519
 22 678 736 945 146122 255 87 [1500] 366 812 62 925 37 84 98 147133
 270 329 550 99 619 35 36 81 748 938 67 148079 95 137 285 464 568
 675 893 975 149063 [3000] 131 623 703
 150128 396 525 [1500] 707 64 981 151294 367 807 902 60 152042
 312 45 510 62 97 153073 193 233 41 93 356 90 514 767 952 154017
 31 325 411 [500] 17 590 601 792 [500] 801 22 980 1550001 32 141 [300]
 264 426 83 771 78 80 156038 153 398 671 809 21 46 999 157261 349
 413 67 805 56 97 948 86 158116 80 358 67 477 677 88 813 159362
 421 80 572 662 80 763 79 817 917 18
 160149 447 64 551 606 984 161016 186 207 330 45 [3000] 410 80
 [1500] 525 656 716 [1500] 40 811 162119 254 415 571 739 871 911
 163043 452 59 644 164280 91 300 676 851 57 165043 184 207 [10000]
 27 333 66 [300] 610 [500] 54 754 805 30 [1500] 946 49 166110 23 54
 245 53 385 785 858 974 167030 208 603 858 61 983 [500] 169308 741
 90 98 841 955 169114 73 211 17 29 67 7 692 817 946
 170101 39 542 666 793 808 52 171011 98 290 377 495 538 973
 172245 [500] 325 478 518 78 642 55 721 [3000] 29 970 173163 232
 494 621 28 900 86 174144 283 [1500] 312 66 416 642 [3000] 764 73
 882 175174 212 458 [500] 602 706 52 820 [3000] 39 969 176054 3047
 121 98 255 356 65 954 177032 139 242 301 470 85 607 56 91 973 93
 178083 210 410 81 573 619 82 750 810 961 179354 604 883
 180112 239 396 407 792 801 913 181034 78 328 485 532 74 630
 784 [1500] 91 [500] 917 182018 154 61 310 16 565 703 16 28 66 929
 57 18338 [1500] 439 91 509 714 882 909 [1500] 184051 196 245 315
 708 80 827 56 59 970 185171 309 448 650 772 99 803 186001 15
 379 [500] 619 30 395 187186 300 74 858 74 920 188248 91 350 59
 531 56 771 886 190012 164 451 543 686 774 882 975
 190153 [3000] 191390 431 79 535 977 83 192105 [500] 227 408
 9 547 661 72 876 879 [3000] 974 193018 147 216 92 338 70 416 40
 559 90 624 56 [1500] 832 [300] 95 995 194088 224 2 346 615 [3000]
 776 813 195088 163 67 202 76 632 60 [1500] 90 792 [1500] 920 [500]
 196108 381 403 657 783 197113 19 361 611 800 969 82 198021 27
 47 270 82 382 706 21 836 936 199194 410 19 81 570 671 93 752 77
 [3000] 946
 200079 184 298 538 73 [1500] 770 71 826 73 201235 39 82 491
 67 87 758 905 15 17 39 44 202011 380 403 560 67 680 869 912 32
 203236 365 68 73 459 554 88 612 86 804 [1500] 204078 211 86 355
 57 73 [3000] 600 43 72 760 83 820 205008 229 355 58 612 850 925
 39 [1500] 206193 439 43 523 87 805 820 70 207024 85 391 522
 208086 120 443 742 77 86 98 [1500] 881 [500] 89 932 83 209126
 324 676 732 820 48 978
 210014 107 77 322 35 408 66 75 574 [3000] 632 904 211181 217
 72 535 701 565 991 212024 50 70 112 84 358 59 475 60 78 733
 213057 106 [1500] 40 329 67 498 [500] 805 214046 201 348 58 411 61
 72 656 773 215170 249 351 58 405 7 8 30 563 [500] 679 752 895 964
 85 216064 117 208 [3000] 93 340 458 79 683 85 764 217081 [1500]
 97 [3000] 160 264 389 593 608 11 74 707 823 31 972 218144 327 456
 606 795 819 66 938 219360 70 465 565 70 [300] 703 43 890
 220040 55 106 82 90 358 552 53 66 628 42 752 349 96 996 [500]
 221021 54 87 124 321 351 566 [1500] 787 892 913 47 222076 110 76
 95 218 441 619 801 967 223022 171 609 64 [300] 734 17 866 919
 224055 73 102 [1500] 43 214 26 37 53 356 [3000] 409 11 21 570 657
 [300] 881 83 [1500] 926 225197 207 61 73 378 522 91